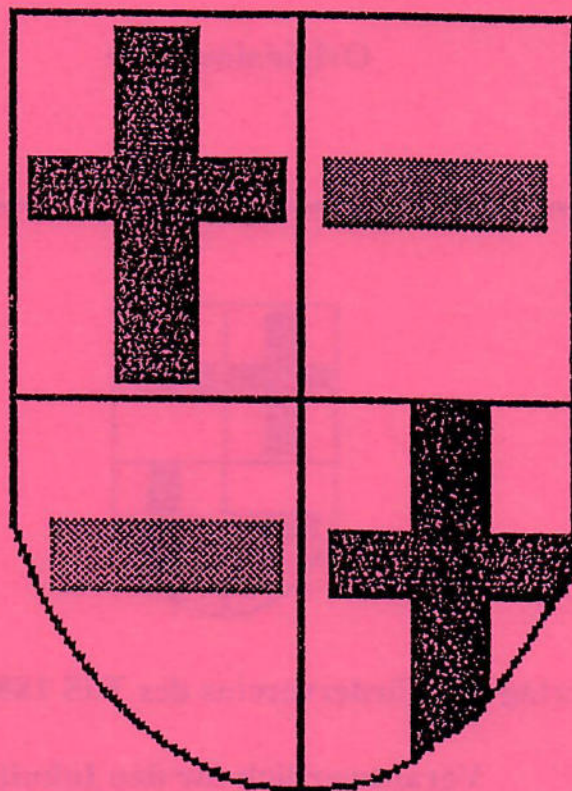


TuS Asbach

der Sammelband der Stadionzeitung TuS INTERN
aus der Saison 1994/95



Kommentare - Spaß - Satire - Heino's en masse

Herausgegeben vom Förderverein des TuS Asbach

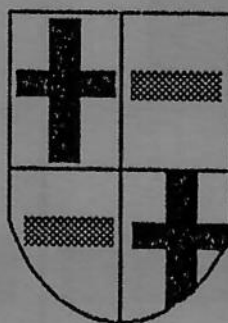
Geschenkt für 10 Mark - Jetzt kaufen - später überlegen!

Nonsense-Festival

Sprüche, Cartoons, Kommentare, Personen

Herausgegeben vom Förderverein des TuS 1882 Asbach e.V.

Originalausgabe



Selbstverlag des Fördervereins des TuS 1882 Asbach e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Hans W. Herber

Bevor Sie mit der Lektüre beginnen, empfiehlt es sich, diesen Sehtest zu machen:

W

EN

N MORG

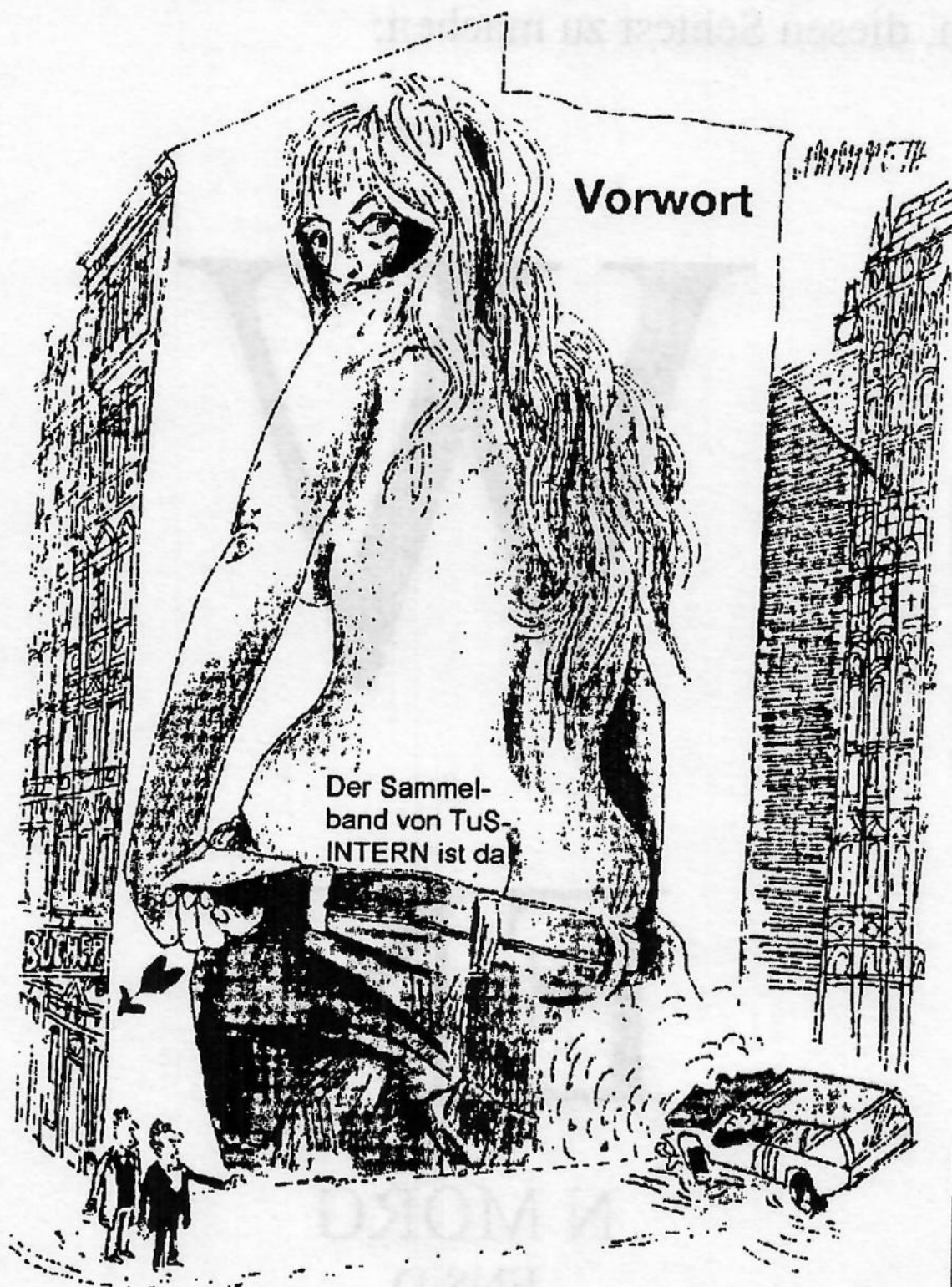
ENS D

IE SONNE L

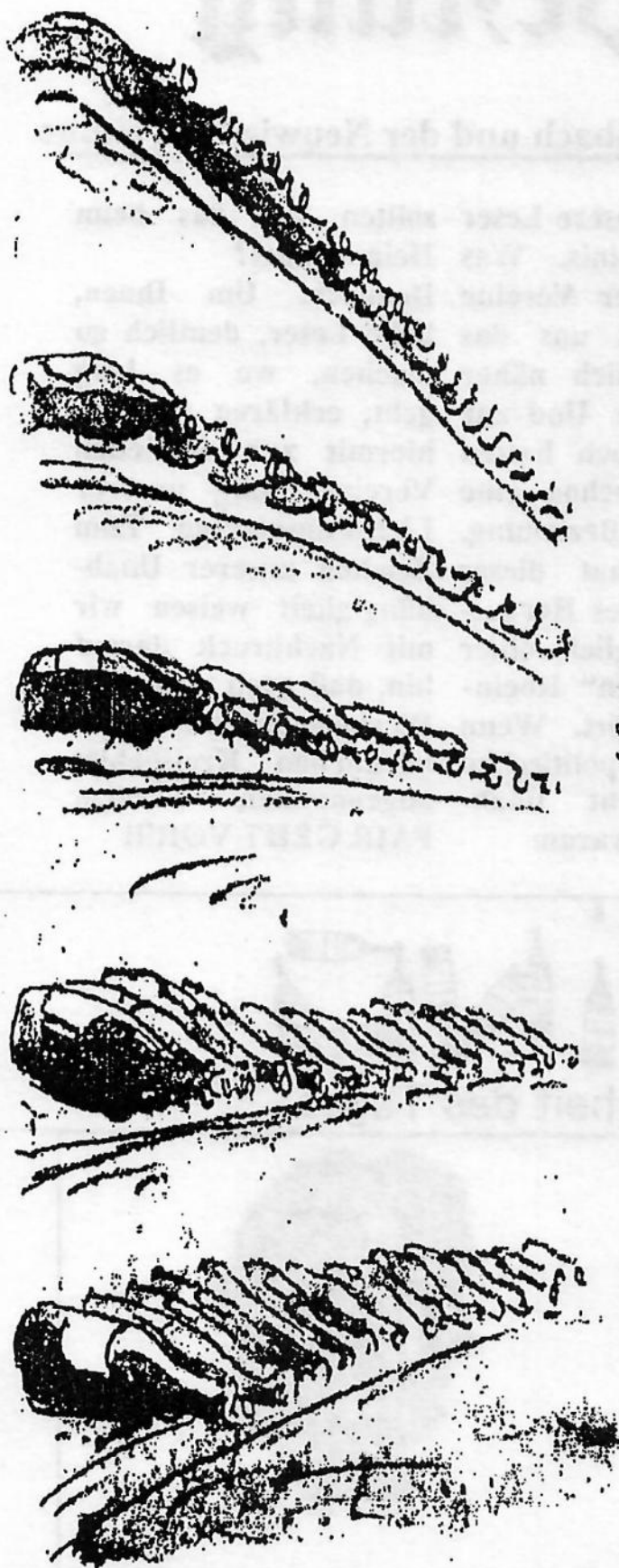
ACHT HAT DAS DER

HEINO

SELBST GEMACHT



„Das ist der achte heute. Das Interesse für TuS-INTERN nimmt erfreulicherweise wieder zu.“



Franz-Jupp, ehrlich,
jede dieser Flaschen
ist ein Vermögen wert.

Werner, ehrlich,
genau wie beim
TuS!



T. 644

Rhein-Zeitung

Vereinszeitung der SG Daufenbach und der Neuwieder Vereine

Liebe Sportfreunde!

In den letzten Jahren wurden wir von der Lokalportredaktion der Rheinzeitung von Lesern aus dem nördlichen Kreisgebiet des öfteren auf eine unter allem Niveau liegenden Art angegriffen, indem man uns - zugegebenermaßen berechtigt - Parteinnahme für die Neuwieder Vereine SV und VfL und insbesondere die SG Daufenbach vorwarf.

Wir bitten unsere Leser um Verständnis. Was die Neuwieder Vereine anbetrifft ist uns das Hemd natürlich näher als die Jacke. Und zur SG Daufenbach hatten wir immer schon eine recht innige Beziehung. Auch uns hat dieses Geschwafel des Herausgebers bezüglich einer „unabhängigen“ Rhein-Zeitung gestört. Wenn wir schon im politischen Bereich nicht unabhängig sind, warum

sollten wir das beim Heimatsport?

Dennoch. Um Ihnen, liebe Leser, deutlich zu machen, wo es lang geht, erklären wir uns hiermit zur offiziellen Vereinszeitung unserer Lieblingsvereine. Zum Zeichen unserer Unabhängigkeit weisen wir mit Nachdruck darauf hin, daß auch weiterhin Werbeanzeigen aus dem nördlichen Kreisgebiet angenommen werden. FAIR GEHT VOR!!!



und die Weisheit des Tages:

Am Morgen tut das Schnapsen gut,
am Mittag und am Abend.
Es soll der gute Brantwein
um Mitternacht nicht schädlich sein.



Beim Gegner nennt man es anders!

Ist es Euch auch schon aufgefallen? Absolut identische Spielsituationen, das genau gleiche Verhalten der Spieler werden von Zuschauern je nach Zugehörigkeit sehr unterschiedlich kommentiert. Nachfolgend ein paar Beispiele:

Gegner:	Eigene Mannschaft:
So ein erfahrener, abgewichster Abwehrspieler, steht immer genau richtig, das ist genau das, was uns fehlt.	Wann sieht Jupp endlich ein, daß man mit so einem alten Kerl, der sich nicht bewegt, kein Spiel gewinnen kann?
Das ist eine Raumaufteilung; das gesamte Spielfeld wird genutzt.	Diese blöde Querspielerei bin ich jetzt langsam satt. Vorne steht das Tor.
Ganz schön clever, die Jungs. Führen knapp und wechseln kurz vor Schluß die Ersatzspieler ein. Das bringt Zeit und hemmt unseren Spielfluß.	So ein Blödmann. Das Spiel droht zu kippen und jetzt bringt er einen neuen Gefahrenherd rein. Der Schiri läßt 'eh Nachspielen.
Das müßten wir auch können. Jede Verletzung zeitlich auskosten. So bringt man Spiele über die Runden.	Jetzt sind wir endlich am Drücker und dann ruht sich der Kerl auf seiner Verletzung aus, anstatt alles klarzumachen.
Das nenn ich einen Keeper. Bei jeder Flanke draußen. Wenn er auch mal danebengreift.	Bleib endlich mal in Deinem Kasten. Überlaß das andere dem Hennes.
Jupp kommt mit dem brutalen Spiel des Vierers nicht zurecht.	Peter, wenn der Kerl Dir auch zu schnell ist: Man kann nicht nur reintreten.
Hörst Du, wie der Trainer denen in der Halbzeit Dampf macht? So ist es richtig!	Dieses Anmotzen in der Halbzeit bringt gar nichts. Aufgebaut werden müssen die Jungs.
Das einzig richtige Rezept. Für eine stabile Abwehr können einem Trainer die besten Leute nicht zu schade sein.	In der Offensive läuft mal wieder überhaupt nichts. So kann man bestimmt kein Spiel gewinnen.
Die haben gewonnen.	Wir haben verloren.

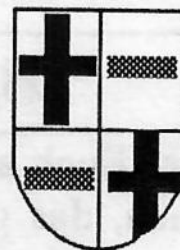


TUS 1882 ASBACH E.V.

Fußball - Volleyball - Badminton - Breitensport

Hans W. Herber - Im Schönblick 5 - 53567 Asbach

Telefon 02683/43014 - Fax 02683/4835



**An die
Kreisverwaltung Neuwied
Postfach**

56564 Neuwied/Rhein

Asbach, den 23.09.94

Finanzielle Zuschüsse für Vereine, die sich um die Integration von ausländischen Mitbürgern verdient gemacht haben

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Interesse entnehmen wir der RHEIN-ZEITUNG, daß von Ihrer Seite Zuschüsse an Vereine vergeben werden, die eine vorbildliche Eingliederung von ausländischen Mitbürgern ermöglichen.

Wir begrüßen diese Initiative und schließen uns nachdrücklich Ihrer Auffassung an, daß insbesondere die heimischen Vereine gefordert sind, im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Anteil zur unbestritten notwendigen Ausländerintegration zu leisten.

Hier steht der TuS Asbach in erster Reihe. Wir beantragen hiermit einen Zuschuß für die Eingliederung unseres niederländischen Sportkameraden Adri Schipperen.

Hier ein Foto des Eingegliederten:



Wie Sie anhand des Fotos unschwer erkennen können, wurde die Aufnahme in unsere Gemeinschaft insbesondere durch sein fremdländisches Aussehen erschwert. Hinzu kamen einige nationale Eigenheiten, die insbesondere in der Anfangsphase höchsten abend- und nächtlichen Einsatz der Verantwortlichen und seiner Kameraden erforderten.

Inzwischen ist Adri Schipperen voll integriert, spricht ein fast lupenreines Rheinländisch, dreht seine Zigaretten nur noch in Ausnahmefällen selbst, spielt problemlos in unserer Alt-Herren-Mannschaft und findet nicht immer aber immer öfter selbst den Weg nach hause.

Noch eine Bitte. Berücksichtigen Sie bitte bei der Auswahl der zu fördernden Vereine die Qualität und die Problematik der Eingliederung. Bewertungsmaßstab kann nicht alleine die Zahl der aufgenommenen ausländischen Mitbürger sein.

Wir können letztendlich sagen, daß uns die Aufgabe zwar viel Mühe bereitet hat, wir aber inzwischen durch die von Adri Schipperen gesetzten multikulturellen Akzente zumindest ideell entschädigt wurden.

Mit der Bitte um eine wohlwollende Beurteilung unseres Antrags verbleiben wir mit sportlichem Gruß

TuS Asbach 1882 e.V.

Hans W. Herber

**MARIA UND PHILIPP RÖSER****53567 ASBACH-KÖTTINGEN - TEL.: 02683/43825**

Ferien auf dem Bauernhof

Sie haben zur Freizeitgestaltung alle Möglichkeiten!!!

- Golf (18-Loch-Platz) in unserer Dependence "Sporthotel Rederscheid"
- Freibad (beheizt) in unserer Freizeitanlage "Campingplatz Köttingen"
- Ballsaal in unserem Erlebniscenter "Garage Schwalbach"
- Nachtclub in der Meikötgerauer Altstadt am Campingplatz Gernscheid

Workshops (kreatives Gestalten):

- Wir reparieren Landmaschinen
- Stallarbeiten für Feministinnen
- Dekoratives Gestalten der Misthaufen

Geschicklichkeitsspiele:

- Bullenreiten auf echten Rindviechern
- Fußball und Volleyball für Anfänger (hauseigene Trainer)

Unterbringung:

- in wohnlichen 1- bis 10-Personen-Zelten (Personen Ihrer Wahl)

Verpflegung:

- leistungsgerecht entsprechend der Mitarbeit in den Workshops

Der ultimative Abenteuerurlaub

- jetzt buchen - später überlegen -

Advent

Es blaut die Nacht, die Sternlein blinken,
Schneeflöcklein leis herniedersinken,
Auf Edeltännleins grünem Wipfel
häuft sich ein kleiner weißer Zipfel.
Und dort vom Fenster her durchbricht
den dunklen Tann ein warmes Licht.
Im Forsthaus kniet bei Kerzenschimmer
die Försterin im Herrenzimmer.
In dieser wunderschönen Nacht
hat sie den Förster umgebracht.
Er war ihr bei des Heimes Pflege
seit langer Zeit schon sehr im Wege.
So kam sie mit sich überein:
am Niklasabend muß es sein.
Und als das Rehlein ging zur Ruh',
das Häslein tat die Augen zu,
erlegte sie direkt von vorn
den Gatten über Kimm und Korn.
Vom Knall geweckt rümpft nur der Hase
zwei-, drei-, viermal die Schnuppnase
und ruhet weiter süß im Dunkeln,
derweil die Sternlein traulich funkeln.
Und in der guten Stube drinnen
da läuft des Försters Blut von hinnen.
Nun muß die Försterin sich eilen,
den Gatten sauber zu zerteilen.
Schnell hat sie ihn bis auf die Knochen
nach Waidmanns Sitte aufgebrochen.
Voll Sorgfalt legt sie Glied auf Glied
(was der Gemahl bisher vermied) -,
behält ein Teil Filet zurück
als festtägliches Bratenstück
und packt zum Schluß, es geht auf vier
die Reste in Geschenkpapier.
Da tönt's von fern wie Silberschellen,
im Dorfe hört man Hunde bellen.
Wer ist's der in so tiefer Nacht
im Schnee noch seine Runde macht?
Knecht Ruprecht kommt mit goldnem Schlitten
auf einem Hirsch herangeritten!
„He, gute Frau, habt ihr noch Sachen,
die armen Menschen Freude machen?“
Des Försters Haus ist tief verschneit,
doch seine Frau steht schon bereit:
„Die sechs Pakete, heil'ger Mann,
's ist alles, was ich geben kann.“
Die Silberschellen klingen leise,
Knecht Ruprecht macht sich auf die Reise.
Im Försterhaus die Kerze brennt,
ein Sternlein blinkt - es ist Advent.

Lux Diskussion gestellt:

Warum muß über Ablösegeelder neu nachgedacht werden?



Eine kurze Erklärung vorneweg.

Vereine, die Spieler abgeben, haben das Recht, für die Leistungen, die Sie in den Spieler investiert haben, vom aufnehmenden Verein eine Ablöse zu verlangen.

Einigt man sich nicht über einen Ablösebetrag, wird der Spieler gesperrt. Erfolgt der Vereinswechsel im Monat Juni, läuft die Sperre bis zum 30.10., wird in der übrigen Zeit des Jahres gewechselt, kann die Sperre für die gesamte Saison gelten.

Jedes Jahr der gleiche Ärger. Man hat endlich einen Spieler gefunden, der bereit ist, für den TuS zu spielen. und spricht den abgebenden Verein auf die dringend benötigte Freigabe an.

Jetzt kommt die Ablöse ins Gespräch. Im Regelfall richtet sich die Höhe nach der vermeintlichen Qualität des Spielers.

In der Vergangenheit wurde sich von TuS-Seite bzw. später von Fördervereinsseite immer mit dem abgebenden Verein geeinigt. Das soll auch so bleiben. Man muß hier versuchen einzuschätzen, wie wichtig ein Einsatz des jeweiligen Spielers zu Beginn der neuen Saison ist.

Die eigentliche Problematik liegt woanders.

Vom TuS wurden bisher Ablösen ausschließlich dann kassiert, wenn der abgehende Spieler zu einem klassehöheren Verein wechselte.

Inzwischen haben sich jedoch einige Verhältnisse geändert. Bis auf einige wenige Vereine gibt es in unserem näheren Umkreis kein A- und B-Jugendmannschaften mehr. Dahingegen hat der TuS immer schon eine vorbildliche Jugendarbeit geleistet. Der Beweis hierfür sind unsere vier Seniorenmannschaften.

Jugendarbeit ist teuer. Die Kosten für je eine A- und B-Jugend belaufen sich über eine Saison zur Zeit etwa auf 12.000 Mark. Das ergibt Kosten pro Spieler von etwa 450 Mark pro Spieljahr.

Hier ergibt sich nun die Frage: Soll der TuS Jugendarbeit für Nachbarvereine machen? Oder soll er sich die entstandenen Kosten vom aufnehmenden Verein teilweise ersetzen lassen?

Ich meine, es führt künftig kein Weg an einem Kostenersatz für abgehende Spieler vorbei.

Euer Hans W. Herber

Der Terminjäger



Raimund Lorscheid

53577 Neustad-Fernthal

Telefon 02683/3836

Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht!

**Lassen Sie mich Ihre Termine planen!
Keine vergessenen Geburtstage mehr!
Versäumte Vorstellungsgespräche gehören der Vergangenheit
an!**

Dankschreiben aus allen Bevölkerungsschichten!

Leserbrief von Horst Irnig (ehemaliger Spieler und Trainer beim TuS Asbach)

Erinnerungen an Weitefeld

Nach langen Jahren führte mich der Weg mal wieder auf den Sportplatz des TuS Asbach. Das Spiel lief bereits und daher meine ersten Fragen: Wie ist das Ergebnis? Gegen wen spielt der TuS? Als ich ein 2:0 gegen Weitefeld vernahm, wurden langsam, aber immer vollständiger, Erinnerungen an diesen Gegner wach. Weitefeld, da war doch was?

Spielzeit 1970/71, der Chronist möge mich korrigieren. Unser TuS spielte damals in der Bezirksliga. Die Saison lief schlecht und vor dem Spiel gegen Weitefeld befanden wir uns auf einem Abstiegsplatz. Gegner Weitefeld, nicht besser plazierte 'sollte unbedingt bezwungen' werden, denn wir hatten uns noch nicht aufgegeben und besaßen noch realistische Chancen auf den Klassenerhalt. Das Spiel, als Spiel der Spiele deklariert, sollte und konnte den Umschwung bringen. Trainer Günter Lehmann hatte die Marschroute festgelegt: Ein Sieg muß her. auf Biegen und Brechen. Der Vorsatz wurde in die Tat umgesetzt, zumindest bis zur Halbzeit. Es stand 2:1 für den TuS. Nach der Pause ging es dann in einem knüppelharten Spiel so turbulent zu, wie meines Wissens nie mehr auf dem Sportgelände am Steinchen.

Weitefeld spielte alles oder nichts. Der überragende Libero, ehemals Vertragsspieler in Siegen, wurde zum Stürmer. Ich hatte diesen taktischen Schachzug zwar erwartet und in der Kabine angesprochen, aber taktische Maßnahmen

wurden leider nicht ergriffen. Und schon geschah es. Der Weitefelder Libero, damals noch Ausputzer genannt, stürmte alleine auf unser Tor zu. Raimund Zimmermann, nicht gerade zimperlich in solchen Situationen und in diesem Spiel schon gar nicht, zog die Notbremse. Ein gewaltiger Sturzflug des Gegners in unserem Strafraum brachte einen unberechtigten Elfmeter. Geschah Raimunds Tat doch sicher gute 18 Meter vor dem Tor.

Die Folge waren große Aufregung, geharnischte Protest, die Volksseele - zumindest der Asbacher Zuschauer - kochte. Die Entscheidung aber blieb bestehen. Und so explodierte das Pulverfaß! Zuschauer liefen auf den Platz, bedrängten und bedrohten den Schiri. Und so kam wie es kommen mußte: Spielabbruch!

Die Verhandlung vor dem Sportgericht brachte das vernichtende Ergebnis. Punktabzug. das Spiel wurde als verloren gewertet. Konsequente Folge: Abstieg aus der Bezirksliga, denn wir konnten uns moralisch nicht mehr vor diesem Schock erholen und waren ja auch spielerisch nicht die stärksten. Schade! Aber Fußball wurde trotzdem beim TuS weiter gespielt. Viele werden sich erinnern und auch daran, wie oft dieses Spiel in unserem Vereinslokal beim Theo Mittelpunkt der Diskussion war.

Trainer Günter Lehmann sah ich am Sonntag unter den Zuschauern. Ob er sich auch erinnert hat? Im übrigen sah ich auch einen treuen Fußballfreund vergangener Tage, einer von jenen, die

damals auf den Platz stürmten und dem Schiri ans Fell wollten. Diesmal schaute er sich das Spiel recht beschaulich an. Vom damaligen Temperament war nichts zu spüren. Nun hatte der Schiri wohl auch ordentlich gepfiffen und keinen Anlaß für derartige Proteste gegeben. Andererseits sind wir alle etwas älter geworden.

Zum Schluß einige Bemerkungen zum Spiel. Es war sicher kein berauschender Erfolg. Aber einiges hat mir trotzdem gefallen.

- Ich sah eine Mannschaft mit gutem Teamgeist und gegenseitiger Wertschätzung, denn es gab kein Meckern, keine gegenseitigen Vorwürfe. Außenstehende

Spieler unterstützten die Mannschaft lautstark. Prima!

- Viele treue Zuschauer fanden den Weg auf den Sportplatz, auch aus vergangenen Tagen, die dem TuS seit Jahrzehnten zur Seite stehen.

Nur eine Bitte! Unterstützt die Mannschaft gerade dann, wenn es mal nicht so gut läuft. Sie hat es verdient.

Mein Fazit, der TuS Asbach hat in den vergangenen Jahren durch kontinuierliche Arbeit, auch im Jugendbereich, erstaunlich an Profil gewonnen. Das ist sehr erfreulich. Ich wünsche den Mannschaften und den Verantwortlichen weiterhin sportlichen Erfolg.



**Wer Wiener Würstchen
fälscht oder nachmacht, oder
gefälschte oder nachgemachte
in Umlauf setzt, wird mit
Glühwein nicht unter zwei
Portionen bestraft.**



Die Cafeteria-Damen



Lux Diskussion gestellt:



Spruchkammerurteile streng nach gültiger Satzung?

In den letzten Wochen erschienen in der „Rhein-Zeitung“ mehrere Berichte über einen unserem Nachbarverein Fernthal-Neustadt drohenden Zwangsabstieg.

Was war passiert? Im Paß eines Spielers der DJK Fernthal war ein falsches Geburtsdatum eingetragen. Der Spieler, im B-Jugendalter von Verscheid zur DJK Fernthal gewechselt, war von seinem Herkunftverein um drei Monate verjüngt worden, möglicherweise, um ihm das Spielen in der jeweils niedrigeren Altersklasse zu ermöglichen.

Glaubhaft ist hier die Fernthaler Einlassung, das falsche Geburtsdatum sei beim Vereinswechsel nicht aufgefallen, wohingegen die Darstellung, dies sei auch später nicht bemerkt worden, für eine Wahrheit bedenklich kurze Beine hat.

Wie auch immer. Im Jugendbereich ergaben sich durch die Falschangabe für die SG Fernthal/Neustadt möglicherweise Vorteile; nach dem Überwechseln des Spielers in den Seniorenbereich war das Geburtsdatum für die Spielberechtigung unerheblich.

Nun wurde der Falscheintrag dem FV Rheinbrohl bekannt, der hier eine Chance sah, seine in der vergangenen

Saison abgestiegene 2. Mannschaft über einen Punktabzug der Fernthal/Neustädter 1. Mannschaft wieder in die Kreisklasse A zu hieven. Also strengte man ein Verfahren gegen Fernthal/Neustadt an und schaltete seine journalistischen Hilfstruppen von der Rhein-Zeitung ein.

Nach für Fernthal/Neustadt günstigen Urteilen in den ersten beiden Instanzen wird der Fall wahrscheinlich vor das Schiedsgericht kommen. Ausgang ungewiß.

Aus dem Verbandsregelwerk geht tatsächlich hervor, daß bei einem Geburtstagsfalscheintrag im Spielerpaß die Spielberechtigung erlischt. Für sich gesehen, ein eindeutiger Fall.

Nur, was würde passieren - Extremfälle klären Sinn und Unsinn von rechtlichen Bestimmungen eindeutiger als die Praxis - wenn alle Spielerpässe des Verbandes auf die Richtigkeit der angegebenen Geburtsdaten überprüft würden? Klarer Fall. Alle auf den Fußballplätzen in der Vorsaison gefallen Entscheidungen wären nichtig; über Auf- und Abstiege würde ausschließlich am grünen Tisch entschieden. Jeder Praktiker weiß, daß Fehler beim Ausfüllen der Paßanträge möglich

sind und auch passieren. Besonders hoch dürfte die Fehlerquote bei ausländischen Spielern sein, die manchmal selbst nur eine verschwommene Vorstellung von ihrem Geburtsdatum haben. Nicht jeder Jugendleiter verfährt wie unser Karl Meidl, der in Zweifelsfällen das Personenregister des Einwohnermeldeamtes konsultiert.

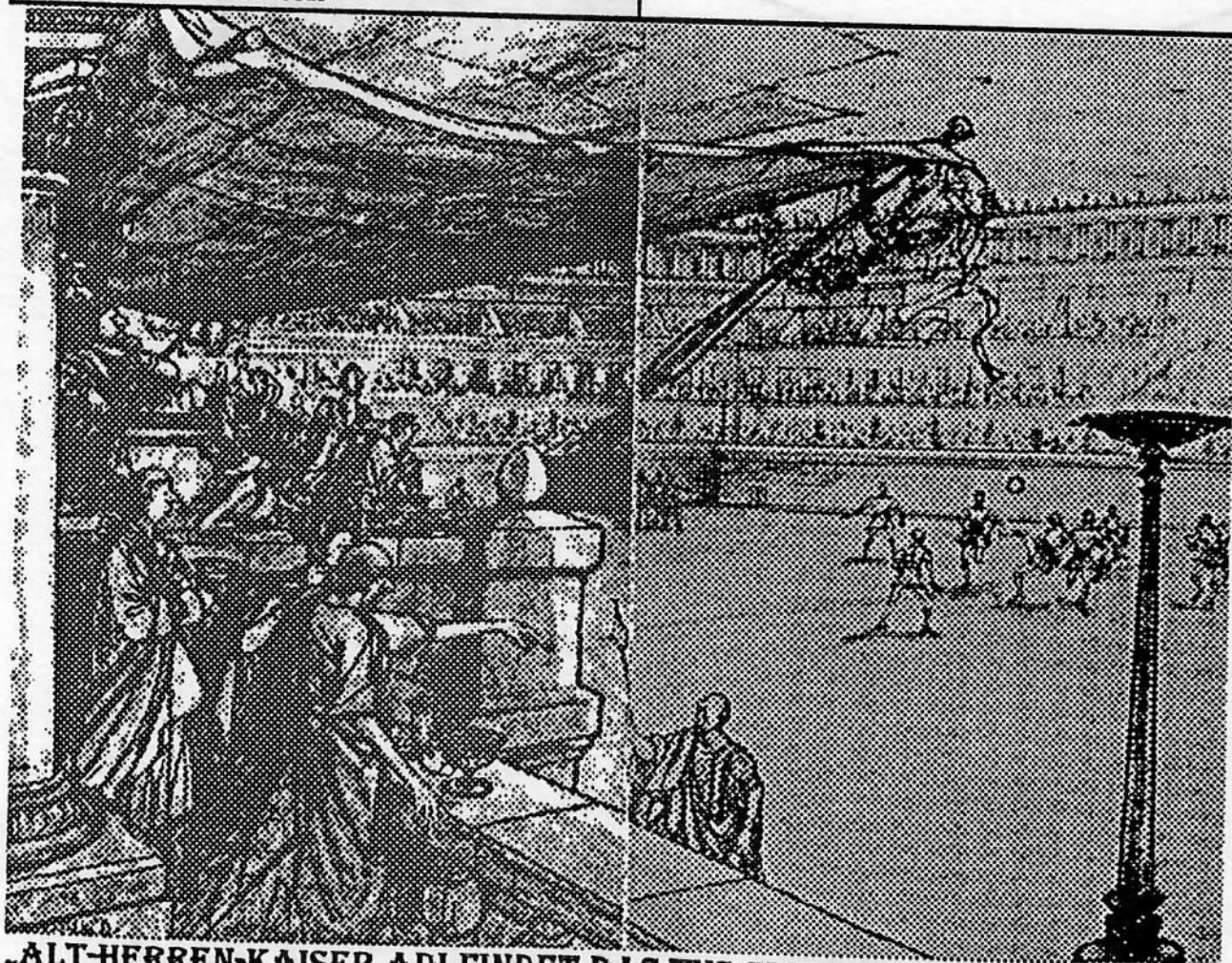
Meine Meinung:

- Schleunigste Änderung der Bestimmungen in der Weise, daß den betroffenen Vereinen nur dann gravierende Nachteile durch Falscheintragungen entstehen, wenn man zu dem Urteil kommen muß, daß sie sich durch das falsche Geburtsdatum einen Vorteil erschleichen wollten

- Bis zu diesem Zeitpunkt Verhängung von Urteilen, die einen Bezug zu den Verhältnissen haben, also an den Bestimmungen vorbeigehen

- Beendigung der jetzt gängigen, unwürdigen Praxis, eine endgültige Entscheidung so weit hinauszuschieben, daß Korrekturen an den Klasseneinteilungen eh nicht mehr möglich sind, im konkreten Fall eine Bestätigung der vorinstanzlichen Urteile zum Vorteil von Fernthal/Neustadt und zum Nachteil des FV Rheinbrohl.

Euer Hans W. Herber



„ALT-HERREN-KAISER ADI FINDET DAS TUS-SPIEL GRAUSAM - LABT JETZT DIE LÖWEN REIN!“



von Ditscheid

und die Weisheit des Tages:

Arbeit adelt!



Der TuS-Vorstand informiert:

Aufgrund der enttäuschenden Beteiligung bei den letztjährigen Jahreshauptversammlungen wird bei den kommenden Vorstandswahlen im März ein Jackpot eingeführt. Auch die Tipscheine sollen radikal verändert werden. So werden in Zukunft Systemtips mit mehr als 10 Vorstandskonstellationen möglich sein. Die Laufzeit des Wahlzettels ist variabel und kann bis zu 4 Legislaturperioden betragen. Detaillierte Auskünfte erteilt Herbert Grüber.

Es muß nun wirklich nicht sein!

Das Asbacher Sportlerheim gilt wahrscheinlich als Hort sagenhafter Reichtümer. Anders ist nicht zu erklären, wieso er diesjährig schon zum dritten mal das Ziel von Einbrechern wurde. Mal werden Sanitätskoffer mit Paßmappe, mal ein Trikotsatz, mal Bälle, immer aber Süßigkeiten gestohlen. An wen man Spielerpässe oder den Trikotsatz mit den Aufschriften „Asbach“ und „Pizzeria Donna Rosa“ verhöckern kann, ist uns schleierhaft.

Ein Vorschlag an die Freunde Einbrecher: Wenn Ihr scharf auf Fußbälle oder Fußballtrikots seid, kommt doch einfach zum Training. Einen eigenen Spielerpaß (mit Eurem, nicht einem fremden Paßbild) bekommt ihr auch. Vielleicht sogar nach dem Spiel einen Schokoriegel. Dafür wollen wir nur Euer Brecheisen. Und anstrengender, als zwei Stunden mit dem Brecheisen Türen aufzuhebeln ist Fußballspielen sicher auch nicht.

Sicher, der Nervenkitzel, erwischt zu werden, fehlt etwas. Immerhin gibt es beim Fußball auch einen (Schieds-)Richter und, wenn ihr Pech habt, eine Spruchkammer.

Die Redaktion erklärt verbindlich:

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird TuS-INTERN auch künftig nicht täglich erscheinen. Sowohl die Vorstände von TuS und TuS-Förderverein wie auch RHEIN-ZEITUNG und Schiedsrichtervereinigung vertreten die Auffassung, es reiche durchaus, wenn die allgemein gültigen Regeln von Sitte und Anstand bei den Heimspielen von TuS I verletzt würden. Dem schließt sich die Redaktion mit Nachdruck an.

Desweiteren nutzt die Redaktion diese Gelegenheit, mit Entschiedenheit darauf hinzuweisen, daß entgegen einer weit verbreiteten Meinung alle in TuS-INTERN erscheinenden Artikel ernst gemeint sind. Spaß und Satire überlassen wir auch weiterhin der RHEIN-ZEITUNG und dem TuS-ECHO. Wir sind mehr für Seriosität, also eine Art gepflegte Langeweile.

Auf den Seiten 14 und 15 findet ihr Briefe der Vorsitzenden der beiden großen Volksparteien. Aufgrund der absolut gegensätzlichen Aussagen zu Fragen der Zeit sahen wir von einem Abdruck von den Bundestagswahlen ab. Ratschläge der beiden zu Mannschaftsaufstellungen werden künftig in den Spielersitzungen diskutiert.

IM FALLE EINES FALLES ...

SÄRGE

Exklusiv-Vertretung für den Kundenkreis
Schiedsrichter: Helmut Hohn - Asbach

Das unmögliche Möbelhaus aus Schweden

Selbst aussuchen - selbst transportieren
selbst aufbauen und selbst Geld
dabei sparen!

Sonderpreise für Gastmannschaften
des Tus Asbach und Schiedsrichter!



**IDEA
Versand**

Wem's nicht gefällt,
der gib't's zurück.

104,50
Massive Kiefer

Das kann doch jedem mal passieren!!

Da kommt überraschend Besuch und er gibt
ausgerechnet in Ihrem Wohnzimmer den
Löffel ab. Da läuft der Nachbar mitten in
der Nacht noch Amok und die halbe Fami-
lie geht über den Jordan!

Da hat Vati endlich die Faxen dicke und
springt vom Balkon!

Da will man sich einen ruhigen Nachmittag
auf dem Sportplatz machen und dann pfeift
der Schiedsrichter gegen Asbach!

Und wer hat den Ärger mit den Leichen?

Sie natürlich!

Das muß nicht sein. Schwierigkeiten haben
Sie auch so schon genug. Die Trauerefeier

muß organisiert werden, die Verwandten
verständigt, der Nachlaß geregelt werden -
und dann ist da noch die Sache mit den
Särgen.

Doch ein Gang in den Keller oder auf den
Boden genügt. Denn dort wartet der IDEA-
Sargbausatz nur noch darauf, von Ihnen
zusammengesetzt zu werden. Ein paar
einfache Handgriffe genügen und diese
Sorge sind Sie los. Bloß noch den Deckel
draufnageln, dann steht einer würdigen
Bestattung nichts mehr im Wege.

**IDEA-Sargbausätze in 3 verschiede-
nen Ausführungen! FÜR ALLE
FÄLLE!!!**

Zur Diskussion gestellt:

Trainerwechsel = Spielerwechsel?



Bei Trainern ist es wie bei anderen Menschen. Es gibt solche und solche. Kürzlich beschäftigte sich die RHEIN-ZEITUNG mit einer Kontroverse zwischen dem Trainer der SG Ellingen (Tommi Kahler) und dem Übungsleiter des VfL Oberbieber (Ludwig Wirtz). Tommi Kahler war menschlich tief enttäuscht von seinem Kollegen Ludwig Wirtz, der einen bei Ellingen im Wort stehenden, aus Rengsdorf kommenden Spieler abgeworben hatte.

Tommi Kahler trainierte Rengsdorf in den Spieljahren 1991/92 und 1992/93. Er war dort mit dem Anspruch angetreten, innerhalb von 3 Jahren in die Bezirksliga aufzusteigen. Bis zur A-Klasse klappte es. Zum dritten Jahr kam es nicht mehr, da er selbst nach Ellingen wechselte. Der Einfachheit halber nahm er drei Spieler mit.

Rengsdorf, zur Ader gelassen, engagierte den renommierten Ludwig Wirtz, um das verlorengegangene Spielermaterial mit dem Können eines erfahreneren Trainers auszugleichen. Der neue Trainer blieb ein Spieljahr. Als er nach Oberbieber wechselte, folgten ihm aus Rengsdorf zwei Spieler.

Der über die RHEIN-ZEITUNG ausgetragene Trainerstreit wird beim SV

Rengsdorf vermutlich mit gemischten Gefühlen aufgenommen, hat man doch an die Neuvereine der beiden innerhalb von 2 Jahren fünf Leistungsträger verloren.

Zugegeben, Trainer stehen unter Leistungsdruck. Jobs im überkreislichen Bereich sind dünn gesät. Die Erwartungshaltung eines neuen Vereins gegenüber dem kommenden Trainer bezüglich des Mitbringens fähiger Spieler seines alten Vereins mag vorhanden sein und ab und an die Entscheidung für oder gegen die Einstellung des jeweiligen neuen Trainers beeinflussen. Nur, irgendwann geht er wieder zu einem anderen Verein. Vermutlich nimmt er auch wieder den ein oder anderen Spieler mit. Finanzkräftige Landes- und Verbandsligisten können hierüber vielleicht hinwegsehen. Für einen Verein wie Rengsdorf, der nur Nachteile von der Wechselei hatte, kann ein solches Spiel leicht zur Existenzfrage werden.

Und, mit Verlaub, warum menschliche Enttäuschung bei Absahmern? Verkehrte Welt.

Auch solche Gesichtspunkte sollten bei der Trainerauswahl berücksichtigt werden, meint Euer Hans W. Herber



Schiedsrichterlehrwart

Franz-Jupp Schwalbach

Einführung in den Schiedsrichter- grundkurs

Nun, da Ihr Euch entschlossen habt, das Zivilleben zu verlassen und die stolze Uniform des Schiedsrichters überzustreifen, ist es notwendig, daß Ihr auch das entsprechende seelische Rüstzeug für den Kampf mit dem Erzfeind namens Fußballer mitbringt.

Ich empfehle Euch, auf gar keinen Fall vorzeitig zu einem Spiel zu erscheinen. Kommt nach Möglichkeit frühestens fünf Minuten vor Spielbeginn, sinnvoller ist ein leichtes Zuspätkommen. Hiermit gebt Ihr Euren Gegnern Gelegenheit, über das wahre Kräfteverhältnis zwischen Schiedsrichter einerseits und Zuschauern und Spielern andererseits nachzudenken. Bedenkt, daß die sadistischen, schimpfenden, nörgelnden Flegel, die sich arrogant über das Sportplatzgelände verteilt haben, nichts anderes sind als Häufchen Elend, unfähig, für sich alleine ein Fußballspiel über die Runden zu bringen.

Wenn Ihr einmal diese Grundeinstellung gefunden habt, wird es Euch leicht

fallen, diesen Typen so gegenüberzutreten wie sie es verdient haben - nämlich mit abgrundtiefer Verachtung.

Anfänger machen leicht den Fehler, sich von Regelwerken verwirren zu lassen. Dies führt nur dazu, daß Eure Entscheidungen als konfus beurteilt werden. Merke: Grau ist alle Theorie. Laßt Eurer Phantasie freien Lauf. Nur diese Vorgehensweise verbürgt Erfolg im Sinne des Leitspruchs der Schiedsrichtervereinigung: „Viel Feind, viel Ehr“.

Es hat sich bewährt, die Spieler sofort spüren zu lassen, daß sie Euch auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind. Regel Nr. 1 lautet daher: KOMMEN LASSEN! Vergeßt diese Regel nie. Es ist schon schlimm genug, daß Ihr vor Spielbeginn den Weg vom Spielfeldrand zum Anstoßpunkt im Laufschrift zurücklegen müßt. Im Regelfall habt Ihr Euch hier schon körperlich übernommen. Der Kreis an der

Mittellinie ist jetzt Euer Reich. Da diese Fläche meist der höchste Punkt des Platzes ist, habt Ihr von dort die beste Spielübersicht. Wollt Ihr etwas von einem Spieler - z.B. nach der Uhrzeit fragen, weil Ihr Eure Uhr mal wieder vergessen habt - laßt ihn antanzen. Nennt er Euch eine Uhrzeit, die nicht in Eure Tagesplanung paßt, verwarnt ihn wegen Unsportlichkeit.

Es gibt nur eine einzige Situation, die Euch zum Verlassen Eures Feldherrnhügels veranlassen kann. Der Elfmeter. Ein Grundpfeiler Eurer Macht. Verteilt Elfmeter nie im Zusammenhang mit dem Spielverlauf. Dies würde nur dazu führen, daß Ihr von Zuschauern und Spielern für einen tumben Tor gehalten würdet, der zu keiner kreativen Entscheidung fähig ist.

Merke: Pflanzte von Anfang an Angst und Unsicherheit in das Herz des Spielers - und er wird still und gefügig sein bis zum Ende des Spiels. Habt Ihr es mit hartnäckigen Gegnern zu tun, könnt Ihr Euren zweiten Trumpf ausspielen: Die Karte. Hierbei ist zu bedenken, daß gelb immer nur eine Vorstufe ist. Notiert Gelbsünder nie, tut nur so. Das gibt Euch die Möglichkeit zu weiteren überraschenden, aber dennoch durchdachten Entscheidungen. Ein Beispiel: Bedachtet Ihr den Spieler mit der Nummer 2 mit einer gelben Karte und meckert nun die Nummer 7, könnt Ihr jetzt durchaus die Nummer 9 ($2 + 7$) vom Platz stellen. Auch Subtraktionen sind möglich. Von Multiplizieren oder Dividieren ist wegen der zu erwartenden hohen Fehlerquote

abzusehen. Zugegebenermaßen erfordert eine solche Maßnahme eine gewisse intellektuelle Regsamkeit. Das Problem könnt Ihr eingrenzen, indem Ihr vor Spielbeginn nur Rückennummern bis 13 zuläßt. Solltet Ihr dennoch Probleme haben, beschränkt Euch bei der Spielbeobachtung auf die Ziffern 1 bis 9.

Hier noch ein Tip: Viel Spaß und Aufregung bringt es immer wieder, Spieler der einen Mannschaft für Fehler von Spielern der anderen Mannschaft zu bestrafen.

Sollte ein Schiedsrichterbeobachter anwesend sein, verweist einen oder mehrere Zuschauer des Sportgeländes. Das läßt beim Beobachter den Eindruck zurück, es mit einem willensstarken, entscheidungsfreudigen Kollegen zu tun zu haben.

Bei richtiger Taktik könnt Ihr auf diese Weise die arroganten Bestien innerhalb von nur einer halben Stunde zu armseligen Häufchen Wackelpudding machen. Ihr könnt jetzt in die Offensive gehen und Spieler beider Mannschaften und auch die Zuschauer beschimpfen. Eine Platzsperre riskiert so leicht kein Verein. Dies zur Einführung. Bei unserer nächsten Lehrstunde befassen wir uns schon mit dem wichtigsten Punkt der Schiedsrichterausbildung: Wie kleide ich mich schick und teuer und wie bekomme ich meinen Verein dazu, diese Kleidung zu bezahlen. Wir haben eine Modenschau arrangiert. Bekannte Sportausrüster stehen Euch beratend zur Seite.

Weidmannsheil!

Euer Franz-Jupp Schwalbach



Unsere Redaktionsmitglieder Jürgen Becker (links) und Helmut Hohn (Mitte) im Gespräch mit dem TuS-Schatzmeister.

Interview mit TuS-Schatzmeister Werner Rahn

anlässlich der Einführung des Asbacher TuSsi

TuS INTERN: Herr Rahn, ab dem 1. Januar 1995 führt der TuS Asbach neben der Deutschen Mark und dem ECU eine neue Währung, den Asbacher TuSsi, ein. Was veranlaßte Sie zu diesem Schritt?

Werner Rahn: Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen wollen wir die Abhängigkeit von Auslaufmodellen wie der Deutschen Mark oder dem ECU minimieren, zum anderen zwingt die derzeitige Finanzlage des Vereins zwangsläufig in diese Richtung.

TuS INTERN: Etwas merkwürdig erscheint uns die Stückelung Ihrer neuen Währung. Bei den Banknoten führen Sie 108er, 72er, und 54er Scheine ein, bei den Münzen 2,50er und 1,70er. Wie kommt es?

Werner Rahn: Die Stückelung der Noten und Münzen ergab sich aus der Höhe der Mitgliedsbeiträge und den Preisen im Sportlerheim. Es ist für den Service wesentlich einfacher, für ein Kölsch eine Münze, den 1,70er TuSsi, als wie bisher vier Münzen in D-Mark-Währung zu kassieren.

TuS INTERN: Und was machen Sie bei Erhöhungen der Mitgliedsbeiträge

oder der Sportlerheimpreise? Neues Geld drucken?

Werner Rahn: Weit gefehlt. Durch die Abkoppelung von den Standardwährungen gibt es keine Inflationsschübe mehr. Genau diese waren für die bisherigen Erhöhungen verantwortlich. Wir können sowohl Preise als auch Stückelungen über Jahrzehnte halten.

TuS INTERN: Aus welchen Quellen erhalten Sie künftig den TuSsi und an wen zahlen Sie ihn aus?

Werner Rahn: Wichtig ist hier die umgekehrte Reihenfolge. Wir werden den TuSsi bei unseren diversen Zahlungsverpflichtungen wie z.B. Trainergehältern, Fahrtkosten, Materialeinsatz, Arbeiten in und um das Sportlerheim etc. ausgeben. Der Rückfluß erfolgt über Mitgliedsbeiträge, Zuschauereinnahmen, Getränkeverkauf, Spenden, Veranstaltungen usw.

TuS INTERN: Und wie sollen die Sponsoren an gültige Spendenquittungen kommen?

Werner Rahn: Zur Zeit werden noch Verhandlungen mit der Verbandsgemeindeverwaltung geführt. Sie laufen freundschaftlich und es zeichnen sich bereits Lösungen ab.

TuS INTERN: Wie sieht es mit den Asbacher Geldinstituten aus? Sind auch weiterhin Abbuchungen der Mitgliedsbeiträge möglich?

Werner Rahn: Vereinsmitglieder bekommen künftig automatisch ein zusätzliches TuSsi-Konto eingerichtet. An der EDV-Lösung wird noch fieberhaft gearbeitet.

TuS INTERN: Ist an eine weitere Verbreitung des TuSsi in andere Lebensbereiche gedacht?

Werner Rahn: Selbstverständlich. Wir werden jedoch versuchen, einen sanfteren Übergang zu schaffen, als es die Bundesregierung in den neuen Bundesländern bei der Einführung der DM vorführte.

TuS INTERN: Wird es eine freie Konvertierbarkeit zwischen TuSsi und DM bzw. ECU geben?

Werner Rahn: Selbstverständlich. Bei unserem Start am 1.1.95 beträgt der Kurs 1:1. Aufgrund der hohen Staatsverschuldung der Bundesrepublik und der hierdurch zu erwartenden Inflationsrate wird es hierbei nicht lange bleiben. Die offiziellen Kurse werden regelmäßig im TuS-ECHO und in TuS INTERN veröffentlicht. Ein Problem stellt noch die Abwehr von Spekulanten dar, doch wir

werden auch dieses bewältigen.

TuS INTERN: Uns fällt auf, daß die 72er TuSsi-Note Ihr Konterfei trägt. Gilt das für alle Banknoten?

Werner Rahn: Nein. Der 108er Schein ist beispielsweise mit dem Kopf von Karl Meidl geschmückt, in die 1,70er Münze ist der Kopf von Werner Herber eingeprägt.

TuS INTERN: Läßt die Höhe der Zahlungsmittel in Verbindung mit den Köpfen auf die jeweilige Wertigkeit im TuS-Vorstand schließen?

Werner Rahn: Das haben Sie gesagt.

TuS INTERN: Werden Sie dem TuS Asbach auch nach den Wahlen weiter zur Verfügung stehen?

Werner Rahn: Nach welchen Wahlen?

TuS INTERN: Nicht jetzt am 15. Oktober, im März bei den TuS-Vorstandswahlen.

Werner Rahn: Definitiv nein! Im Zusammenhang mit der TuSsi-Einführung entstehen Probleme, die nur auf der politischen, nicht der sportlichen Schiene gelöst werden können. Für Aufgaben im politischen Bereich stehe ich weiterhin zur Verfügung.

TuS INTERN: Herr Rahn, wir danken für das Gespräch.

TuS 1882 Asbach e.V.

**72
TuSsi**



**72
TuSsi**

Wer TuSsi nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte in Umlauf bringt, wird mit Thekendienst nicht unter 2 Jahre bestraft.

Lux Diskussion gestellt:

Anspruchsdenken?



„... Vereinigung, zu der sich eine Mehrheit natürlicher oder juristischer Personen für längere Zeit zu einem gemeinsamen Zweck freiwillig zusammengeschlossen und einer organisierten Willensbildung unterworfen hat ...“

Soweit das Gesetz.

Grundlagen eines funktionierenden Vereins sind einerseits der Wille der Mitglieder, etwas zu bewegen und andererseits eine halbwegs hinreichende finanzielle Grundausstattung. Dies gilt auch für Sportvereine, also auch für den TuS.

Wie finanziert sich der TuS Asbach? Die wesentlichen Einnahmequellen sind Mitgliederbeiträge, Werbeeinnahmen, Überschüsse aus Veranstaltungen und Bewirtungen sowie - in weit geringerem Maße - Sportplatzeinnahmen.

An Veranstaltungen und Bewirtungen sind der Ausschank im Sportlerheim, die Asbacher Kirmes, Fußballturniere, Spielfest, Sylvesterfeten und ähnliches zu nennen.

Diese Einnahmequellen können nur ausgeschöpft werden, wenn sich Mitglieder bereit finden, Arbeiten zu übernehmen. Keine Probleme gibt es zur Zeit bezüglich des Sportlerheims. Hier sorgen die

Cafeteria-Damen, die Alten Herren und der Förderverein für einen reibungslosen, auch hinsichtlich des Erfolges durchaus befriedigenden Ablauf.

Problematischer wird es in den Bereichen, in denen die TuS-Aktiven gefordert sind, also beispielsweise beim Ausschank anlässlich Kirmes, Spielfesten oder Turnieren.

Die Akzeptanz der Spieler hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Die für die Dienstenteilung Verantwortlichen können hiervon ein Lied singen.

Daß es Aktive verstanden haben, sich über lange Jahre hinweg vor jedem Dienst zu drücken, ist ärgerlich für Funktionäre und vor allen Dingen für die Spieler, die ordentlich ihre Arbeit versehen. Wenn dann ausgerechnet die besagten Dünnbrettbohrer bei einem Vereinswechsel Vorstandsüberlegungen hinsichtlich einer Nichtfreigabe verständnislos gegenüberstehen und argumentieren, sie hätten ja letztendlich „jahrelang für den TuS ihre Knochen hingehalten“, kommt naturgemäß Frust auf.

Wenn - wie geschehen - an Kirmes Aktive ihre übernommene Aufgabe am späten Abend aufgeben und den Alten Herren und anderen den Dienst in den letzten

Nachtstunden überlassen, braucht man sich über deren Überlegungen hinsichtlich der eigenen künftigen Einsatzbereitschaft nicht zu wundern.

Man möge dem Unterzeichner glauben, daß sich das Anspruchsdenken der Aktiven im umgekehrten Verhältnis zur Einsatzbereitschaft entwickelt hat. Hier ist ein grundlegendes Umdenken von Seiten der Aktiven erforderlich. Nur wenn man neben dem durchaus verständlichen Eigeninteresse das Wohl des Vereins im Auge hat, ist vernünftiges Zusammenarbeiten möglich. Ein Entzug der finanziellen Grundlagen des Vereins - eine absolute Passivhaltung der Mitglieder führt hierzu - wirkt sich auf Dauer sicherlich auch negativ auf den sportlichen Erfolg aus.

Nicht zu vergessen im Zusammenhang mit

gemeinsamen Veranstaltungen ist das die Gemeinschaft belebende Element gemeinsamer, erfolgerichteter Arbeit auch außer halb des normalen sportlichen Ablaufes.

Auch ein Förderverein sieht nicht ausschließlich sportlichen Erfolg oder Mißerfolg. Auch hier überlegt man sich - zumindest dann, wenn man zur Kasse gebeten wird - ob man in eine Mannschaft investiert, die den Verein mit im Auge hat, oder ob man einer Gruppe von Individualisten einen gemeinsamen Urlaub finanziert.

Anspruchsdenken einerseits, Bereitschaft zu eigenem Einsatz auch außerhalb des Sportbetriebes andererseits, OK, damit kann man leben. Nur, die Verhältnismäßigkeit muß gewahrt bleiben, meint

Euer Hans W. Herber

**30. 9. ist
Wüstenrot-Tag.**

So flexibel wie Ihre
Wünsche: Wüstenrot Bausparen.
Sie haben die Wahl unter mehreren Zins-
varianten - individuell abgestimmt
auf Ihre persönlichen Bedürfnisse.
Sichern Sie sich also noch vor dem
30. 9. alle Geld- und Zeit-Vorteile.
Ich berate Sie gern.

4,5%
Guthabenzins



Christel Marnett
53567 Asbach
Tel.: 02683/43736

wüstenrot
Zum Glück berät Sie Wüstenrot.

Der Spieler der Saison 1993/1994



Männi Klein
Spielertrainer von TuS II

TuS in Not. Nur noch vier Spiele.

In der Tabelle einen Abstiegsplatz. Auch Verletzte.

Rotsünder. Wer half? Männi Klein, Trainer der II. Er füllte die Lücke im Mittelfeld und verhalf uns zu den dringend notwendigen Toren. Vielen Dank, Männi, und viel Erfolg in dieser Saison mit TuS II.

Der Mann an der Linie



Rüdiger Wagner
Trainerassistent

Rüdiger spielte in der Jugend A-Jugend-Verbandsliga bei der SG Ellingen (zusammen mit Männi Klein) und danach Senioren-Verbandsliga in Güllesheim. Vor sieben Jahren kam er von Ellingen nach Asbach.

Nach einer schöpferischen Pause wechselte er ins Trainerlager und übernahm unsere A-Jugend. Dieser erhielt er in der vergangenen, schwierigen Saison den wichtigen Landesligaplatz.

Der A-Jugend- Trainer



Willi Simon

Willi ist ein Asbacher Urgewächs. Er spielte von frühester Jugend an beim TuS und ist heute noch bei den Alten Herren in der Ü40 aktiv. Seit Beginn dieser Saison ist er der Trainer unserer A-Jugend. Sein Saisonziel ist der Erhalt der Landesliga. Eine Aufgabe, die nicht einfach sein wird. Er wird es durch seine konsequente und zielgerichtete Arbeit schaffen. Wir wünschen es ihm und uns.

Der D-Jugend- Trainer



**Kurt-Konrad
Klausenbach**

Kurt-Konrad, außerhalb der Sportplatzgelände eher eine zwiespältige Persönlichkeit, ist der z.Zt. erfolgreichste Trainer des TuS Asbach. Die D-Jugend führt mit 52:2 Toren und 8:0 Punkten einsam die Tabelle an. Er trainiert diese Jugend schon von Beginn an und hat mit ihr auf dem Feld und in der Halle schon große Erfolge erzielt. Seine Fähigkeit, das Spiel von beiden Seitenlinien gleichzeitig zu steuern, war ihm eine Hilfe. Saisonziele sind im Pokal das Endspiel zu erreichen und in der Meisterschaft unter den ersten drei Mannschaften zu landen. Die D-Jugend ist die TuS-Option auf die Zukunft.

Der Betreuer und Linienrichter



Hubert Buslei

Es gibt beim TuS zweifelsohne niemanden, der es an Beliebtheit mit Hubert aufnehmen kann. Er ist als Betreuer und Linienrichter der 1. Mannschaft schon eine Institution und erfüllt diesen Job schon seit mehr als 15 Jahren. Vorher war er jahrelang Jugendbetreuer bei Jugendleiter Uli Albat und ist früheren Jugendspielern durch sein Engagement insbesondere bei den Kaiserstuhlfahrten ein Begriff. Hubert zu erwähnen ohne seine Frau Anneliese wäre nicht denkbar. Anneliese steht ihm am Sportplatz zur Seite und ist die Chef-Entertainerin der TuS-Lerchen, also der Cafeteria-Damen

Der Verantwortliche für Asbach IV



Egon Naas

Egon spielt seit 16 Jahren für den TuS Asbach. Als man sich vor etwa drei Jahren entschloß, eine vierte Fußballseniorenmannschaft ins Rennen zu schicken, erklärte sich Egon bereit, die Sache zusammen mit Rainer Zimmermann zu managen. Organisatorisch bildet die Vierte eine Einheit mit der Dritten. Trotz einiger Bedenken im Vorfeld und Anlaufschwierigkeiten hat sich die Mannschaft stabilisiert und kann Erfolge aufweisen. Erfreulich ist, daß es Egon und seinen Mitstreitern gelang, frühere Jugend- und Hobbyspieler für den Wettbewerbsfußball zu gewinnen. Nachträglich noch die besten Glückwünsche zu der vor einigen Wochen stattgefundenen Hochzeit an das Brautpaar.

Der Trainer von Asbach III und IV



Günter Krautscheid

Günter ist der erfolgreichste Asbacher Spieler der aktuellen Generation. Er spielte bis 1984 in Asbach und wechselte dann zum Verbandsligisten nach Ellingen. Im Jahre 1987 wurde er von der Rhein-Zeitung zum Spieler des Jahres erklärt. Während seiner Ellinger Zeit berief man ihn mehrmals in die Rheinland-Auswahl. Mehrere schwere Knieverletzungen machten seiner Karriere vorzeitig ein Ende.

1991 kehrte er nach Asbach zurück und spielte mehr hobbymäßig in der dritten Mannschaft. Nachdem sich in der vergangenen Saison zeigte, daß sein Knie den Belastungen der Bezirksliga nicht gewachsen war, übernahm er das Training der III. und IV. Mit der Dritten und Betreuer Günter Wagner ist er der z.Zt. erfolgreichste Asbacher Trainer.

Der Betreuer von TuS II



Andreas Schulte

Andreas Schulte war bis vor zwei Jahren als eisenharter Manndecker unserer zweiten Mannschaft bekannt. Durch langwierige und schwere Verletzungen mußte er - wir hoffen vorübergehend - seine Fußballschuhe an den Nagel hängen.

Als die zweite Mannschaft einen Betreuer suchte, fand sich Andreas Schulte bereit, diesen Job zu übernehmen. Ein Glücksgriff, einen solch allseits beliebten, engagierten und zuverlässigen Betreuer zu finden. Allerdings: Als Spieler wäre er uns mindestens genau so wichtig!

Der Spielmacher der TuS-D-Jugend



Pascal Konrad

Pascal steht hier stellvertretend für die Asbacher D-I-Jugend, die am vergangenen Samstag den Staffelsieg mit 24:0 Punkten und 85:4 Toren errang.

Er ist der herausragende Spieler einer mit mehreren Ausnahme-Jugendfußballern besetzten Mannschaft. Kein Wunder, wenn man seine familiäre fußballerische Vorbelastung sieht. Um nur einige männliche zu nennen: Die Großväter Nikolaus Konrad und Peter Klein, der Vater Klaus Konrad, die Onkel Adi Konrad und Männi Klein.

Pascal wird seinen Weg im Fußball machen. Ob in Asbach oder anderswo. Er hat alles, was hierzu notwendig ist.

Der Betreuer von Asbach III



Günter Wagner

Günter ist, wie sein Rufname „Meiderich“ schon sagt, waschechter Duisburger, den es vor Jahren in den Westerwald verschlagen hat.

Sein Interesse am Asbacher Fußball war immer mit dem Namen Günter Krautscheid verbunden, dessen treuester Zuschauer er schon in Ellingen war. Die Rückkehr von Günter Krautscheid zum TuS Asbach führte zu Günter Wagners Engagement für die III. TuS-Mannschaft, die er jetzt seit vier Jahren neben der Walgenbacher Dorfmannschaft betreut und vor zwei Jahren von der D- in die C-Klasse führte. Damit ist der TuS der einzige Verein im Kreis Westerwald/Wied, der - von Spielgemeinschaften abgesehen - eine dritte Mannschaft in dieser Klasse spielen hat.

Der neue TuS- Vorsitzende



Herbert Grüber

Am 02. März 1995 wurde Herbert Grüber zum neuen TuS-Vorsitzenden gewählt und trat die Nachfolge von Karl Meidl an. Herbert ist nach Karl Meidl die populärste Figur im TuS-Vorstand und auf weitem Feld tätig. Er kommt aus der Fußballabteilung, ist Mitglied der „Alten Herren“ und des Fördervereins, im Gemeinderat, Marktausschußmitglied und war lange Jahre erster Kassierer des TuS und damit federführend für die Bewirtschaftung des Sportlerheims und die anfallenden Festivitäten.

Mit Herbert Grüber übernimmt ein Praktiker das Ruder, der bestens gewappnet ist, die im Verein notwendigen Strukturveränderungen voranzutreiben und durchzusetzen.

Der neue TuS- Schatzmeister



Rainer Zimmermann

Bei den kürzlich erfolgten Vorstandswahlen wurde Rainer Zimmermann zum neuen TuS-Schatzmeister gewählt. In dieser Position gehört er mit dem 1. und 2. Vorsitzenden zum eigentlichen, also auch haftenden Vorstand.

Rainer Zimmermann kommt aus der Fußballabteilung und hat in den letzten Jahren in den Dritten und Vierten TuS-Mannschaft gespielt.

Beruflich ist Rainer frischgebackener Diplom-Betriebswirt und arbeitet in einem Steuerberatungsbüro, bringt also die idealen Grundlagen für einen Vereins-schatzmeister mit sich.

Der dienstälteste TuS-Schiedsrichter



Jürgen Becker

Bereits seit 1975 pfeift Jürgen Becker für den TuS Asbach. Zusätzlich war er für den TuS von 1985 bis 1989 als Jugendleiter im Vorstand. Er ist Mitglied der Alten Herren und des TuS-Fördervereins.

Jürgen Becker ist einer der zuverlässigsten Schiedsrichter des Kreises und allgemein bekannt für seine Durchsetzungsfreude und Unbeirrbarkeit.

Vor seiner Tätigkeit für den TuS war er als Trainer tätig und gehörte dem Vorstand des SV Windhagen als Geschäftsführer (1967 - 1969) und Jugendleiter (1969 - 1974) an.

Übrigens: Am Dienstag wird Jürgen Becker 50 Jahre alt. Wir gratulieren jetzt schon herzlich.

Der neue Trainer der TuS-Reserve



Jürgen Hülder

Vor zwei Spieljahren wechselte Jürgen Hülder (zusammen mit Gernot Salz) vom SV Windhagen zum TuS Asbach. Nach einem Eingewöhnungsjahr gehörte Jürgen in der vergangenen Saison zu den Leistungsträgern im Defensivbereich der ersten Mannschaft. Also höchste Zeit, etwas dagegen zu tun.

Nach dem Weggang von Männi Klein in Richtung Oberlahr war Jürgen Hülder der Wunschnachfolger der Spieler von TuS II. Die Zeiten in der B-Klasse werden sicherlich nicht einfacher. Jürgen Hülder erwartet in seinem ersten Senioren-Trainerjahr eine schwere Aufgabe. Er wird sie lösen.

Transporte en detail et en gros



Richard Buchholz

53567 Asbach-Krankel

Telefon 02683/43159

Eigene Prinzen- und Güllewagen!

Spezialfahrzeuge zur Sportplatzpflege!

Artgerechte Vattertierhaltung!

Bullenhaltungsgenossenschaftlich zugelassene Deckstation!

Terminabsprachen über Gasthaus Jägerhof,

Asbach-Schöneberg

Telefon 02683/43248

(Diesmal nicht)

Zur Diskussion gestellt:



Rassismus und Fußball

Keine offene Frage zum Ergebnis der heute stattfindenden Bundestagswahl ist: Schaffen es die Neo-Nazis, in das Bundesparlament einzuziehen? Sie schaffen es selbstverständlich nicht.

Der Grund hierfür ist aber leider nicht, daß es in der Bundesrepublik keinen Nährboden für rechtsradikale Parolen und damit keine potentiellen Wähler für nationalistische Parteigruppierungen gäbe. Die Ursachen liegen ausschließlich in der Zerstrittenheit der Rechten.

Nationalismus und Rassismus sind ein gesellschaftliches Phänomen, also auch ein Problem des Sport's und damit des Fußballs. Ausschreitungen gegen Ausländer sind Bundesligaalltag, aber auch beim Amateurfußball werden ausländische Spieler - nach meiner Meinung in zunehmendem Maße - angepöbelt.

Fußballmannschaften aus Gemeinden mit einem hohen Gastarbeiteranteil an der Einwohnerschaft sind auch zusehends stärker mit ausländischen Spielern durchsetzt. Teilweise gibt es auch schon rein ausländische Mannschaften. Gut so. Es hat unserem heimischen Amateurfußball, denke ich, gut getan und trägt in nicht unerheblichem Maße zur Ausländerintegration bei.

Erschreckend sind Zuschauerreaktionen auf wirkliche oder vermeintliche Fouls von ausländischen Spielern der gegnerischen Mannschaft. In Asbach bisher gottseidank verhalten, aber leider doch erkennbar.

Auch ich bin stocksauer auf einen Gegenspieler, der unsere Hintermannschaft mal wieder aufgrund seines Trickreichtums oder seiner Schnelligkeit alt aussehen läßt. Rationalität hin, dröge Wirklichkeit her.

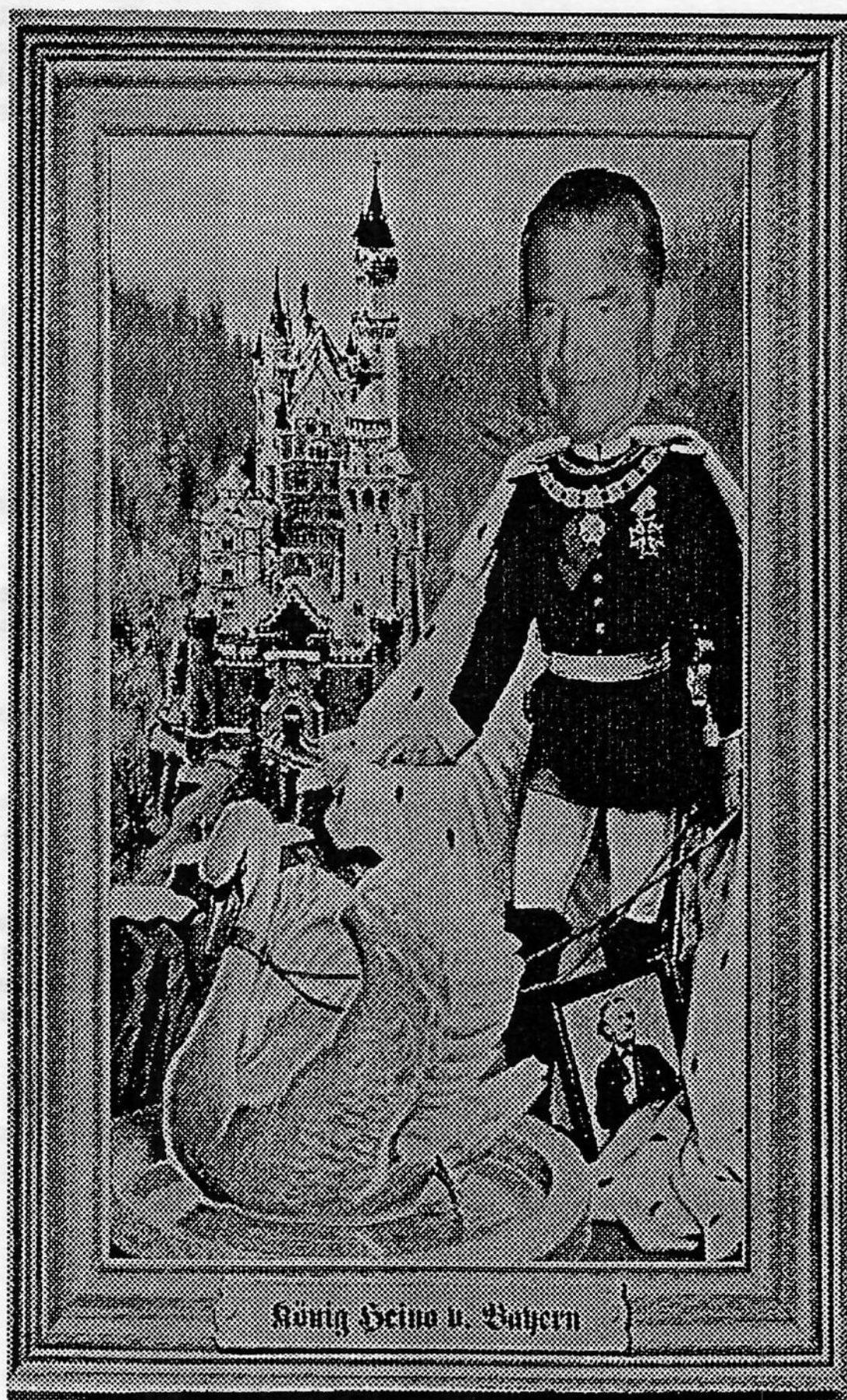
Nur, Freunde, was hat seine Nationalität damit zu tun?

Dem nunmal latent vorhandenen Rassismus ist - auch beim eigenen Denken und Sprechen - Einhalt zu gebieten. Fremdenfeindlichen Äußerungen tritt man auf dem Sportplatz genau wie in der Stammkneipe oder am Arbeitsplatz mit Schärfe entgegen, ob es nun etwas Zivilcourage erfordert oder man sich möglicherweise unbeliebt macht oder beides.

Wir wollen gute und spannende Fußballspiele sehen. Wird uns dieser von ausländischen Spielern geboten, auch in Ordnung. Sollte jemand der Auffassung sein, Fußball in Deutschland solle nur von Deutschen gespielt werden, ist er bei uns auf dem falschen Sportplatz, meint

Euer Hans W.

Herber



Christlich Demokratische
Union - CDU
Bonn - Adenauerallee
Helmut Kohl
Vorsitzender

Förderverein des
TuS 1882 Asbach e.V.
z.Hd. Herrn Heinz-Josef Klein
Postfach

53567 Asbach

Bonn, den 12.10.1995

Lieber Heinz-Josef,

aus Parteikreisen erhielt ich eine Ausfertigung Eurer Stadion-Zeitung „TuS INTERN“, die ich mir Interesse las.

Erfreulich fand ich Eure Stellungnahme zum Rassismus im Fußball. Ich persönlich halte es für schade, daß wir uns als Partei aus Rücksicht auf unsere Mitglieder im rechten Spektrum nicht so entschieden äußern können.

In diesem, unseren Lande brauchen wir Leute wie Euch, die sich ehrenamtlich und für uns im Vergleich zu anderen Maßnahmen fast kostenlos der Jugendpflege widmen.

Entschuldige bitte, Heinz-Josef, daß ich zu Eurem letzten Heimspiel gegen den VfL Neuwied nicht erscheinen konnte. Du weißt selbst, wir hatten Wahlen und in Oggersheim warteten Fernsehteams auf meinen Urnengang.

Zum Inhalt Eurer Stadionzeitung wird unser politischer Gegner natürlich eine ganz andere Auffassung vertreten. Deshalb mein Appell: Bleibt weiter unabhängig und widersteht den Verlockungen aus der roten Ecke. Es gibt nun mal in der Bundesrepublik Deutschland nur eine Partei, die sich der Förderung des Sports und hier besonders des Fußballs verpflichtet fühlt: Die CDU!

Selbstverständlich stehe ich nicht nur Bundes-Berti, sondern auch Euch bezüglich Mannschaftsaufstellung gerne mit Ratschlägen zur Seite. Ich denke, Ihr könnt sie auch brauchen.

Für Eure nächsten Spiele wünsche ich viel Erfolg,

Dein

Helmut

Sozialdemokratische
Partei Deutschlands
Bonn - Friedrich-Ebert-Allee
Rudolf Scharping
Vorsitzender

Förderverein des
TuS 1882 Asbach e.V.
z.Hd. Herrn Werner Herber
Postfach

53567 Asbach

Bonn, den 12.10.1995

Lieber Werner,

aus Parteikreisen erhielt ich eine Ausfertigung Eurer Stadion-Zeitung „TuS INTERN“, die ich mir Interesse las.

Erfreulich fand ich Eure Stellungnahme zum Rassismus im Fußball. Ich persönlich halte es für schade, daß wir uns als Partei aus Rücksicht auf unsere Mitglieder im rechten Spektrum nicht so entschieden äußern können.

In diesem, unseren Lande brauchen wir Leute wie Euch, die sich ehrenamtlich und für uns im Vergleich zu anderen Maßnahmen fast kostenlos der Jugendpflege widmen.

Entschuldige bitte, Werner, daß ich zu Eurem letzten Heimspiel gegen den VfL Neuwied nicht erscheinen konnte. Du weißt selbst, wir hatten Wahlen und in Lahnstein warteten Fernsehteams auf meinen Urnengang.

Zum Inhalt Eurer Stadionzeitung wird unser politischer Gegner natürlich eine ganz andere Auffassung vertreten. Deshalb mein Appell: Bleibt weiter unabhängig und widersteht den Verlockungen aus der schwarzen Ecke. Es gibt nun mal in der Bundesrepublik Deutschland nur eine Partei, die sich der Förderung des Sports und hier besonders des Fußballs verpflichtet fühlt: Die SPD!

Selbstverständlich stehe ich nicht nur Bundes-Berti, sondern auch Euch bezüglich Mannschaftsaufstellung gerne mit Ratschlägen zur Seite. Ich denke, Ihr könnt sie auch brauchen.

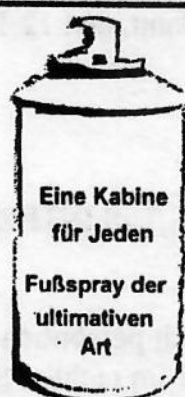
Für Eure nächsten Spiele wünsche ich viel Erfolg,

Dein

Rudolf

Sprühdosen, die wir noch dringend brauchen!

Sprühdosen sind ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags geworden. Vor allem, wenn es darum geht, schlechte Gerüche zu vertreiben. Es gibt Sprays für das Badezimmer, Sprays für den Mund, Sprays für die Achsel usw. Alle diese Mittel sollen unerwünschte Gerüche verjagen. Aber wo bleiben die Sprays, die NEUE Gerüche schaffen? Düfte, mit denen wir uns gerne umgeben würden? TUS INTERN hat sich hier Gedanken gemacht, wie Fußballern mit Sprays geholfen werden kann:



Jeder Fußballer kennt die drängende Enge in den Umkleidekabinen. Damit ist es jetzt vorbei! Das ultimative Fußspray treibt jeden Kabinen-Mitbenutzer in die Flucht. Unsere Fußschweißexperten waren jahrelang in den Umkleidekabinen der Welt unterwegs und haben die widerlichsten Sorten von Fußschweiß zu unserem Verkaufsschlager „Eine Kabine für Jeden“ komponiert.

Schließe die Augen und drücke ein paar Mal auf die Tube - und schon genießt Du das wundervolle, Übelkeit erregende Fußaroma und erlebst gleich danach die großzügige Weite einer leeren Umkleidekabine.

Bei Bestellung von 10 Spraydosen erhältst Du kostenlos unsere Luxus-gasmaske in den modischen Farben blau-gelb.

Wem ist es nicht auch schon passiert: Die Mitspieler sind beim Training oder Spiel echt gut drauf und laufen sich die Seele aus dem Leib. Selbst bekommt man mal wieder nichts auf die Reihe. Jeder Trottel kommt naßgeschwitzt vom Platz, nur Du siehst aus, wie aus dem Ei gepellt.

Und dann die Spielersitzung. Jupp Röser und sein Lieblingsthema: Mehr Biß, mehr Einsatz, Kämpfen um jeden Ball, keinen Meter verloren gehen. Du kennst die Arie. Und bekommst natürlich wieder mal Dein Fett weg. Nur, weil andere diesen dezenten Schweißgeruch mit sich rumtragen.

Wir haben die Lösung. **INSTANT-TRAINING** bringt Dich von der Ersatzbank direkt ins Spiel. Ohne Warmlaufen und Dehnen.

Der 10-Dosen-Packung liegt ein Trainings-T-Shirt mit aufgedruckten Schweißflecken in den modischen Farben blau-gelb bei.



Wir haben uns zu einer Freizeitgesellschaft entwickelt. Die Freizeit zu gestalten ist das Problem nicht. Die Schwierigkeiten beginnen da, wo wir unserem Partner erklären wollen, daß wir die Nacht nicht wie üblich bei Bernd auf der Ecke, sondern bei einer Freundin zugebracht haben. Oder daß wir aufgrund des uns anhaftenden Fremdparfüms zu einer solchen Erklärung gezwungen werden.

Das war einmal. „Bernd's original Ecken-Duft“ läßt keinen Zweifel über die Vergnügungen der letzten Nacht. Kenner haben aus Zigarettenrauch, Frittierfett, abgestandenem Bier, Schnapsfahne und anderen, dem Produktionsgeheimnis unterliegenden Ingredienzen eine Duftmischung komponiert, die das Original um Längen schlägt.

Selbst intensivste und verräterischste Gerüche werden mühelos durch „Bernd's original Ecken-Duft“ überlagert.

Bei Abnahme von 10 Spray-Dosen erhältst Du kostenlos eine Packung „Fromm's Extra-Large“-Präservative in den modischen Farben blau-gelb.

Die Zeiten, in denen man aufgrund der einem anhaftenden Dufte für einen Fußballer, Eckensteher, Kirchenbesucher, TuS-Fan, Anonymen Alkoholiker, Techno-Party-Fan oder Bayern-München-Anhänger gehalten wurde, sind endgültig vorbei.

Unsere Duftmischung „Lover's Special“ läßt Dich für jeden Kenner sogleich als den Aufreißer erscheinen, der Du unter Garantie nicht bist.

Es ist uns gelungen, die TuS-Alten Herren als freie Mitarbeiter zu gewinnen. In den Morgenstunden haben wir diese nüchtern in unser Labor verbracht und durch unsere Techniker ihre Duftausstrahlung analysieren lassen. Aufgrund dieser Analyse ist es dem Entwicklungslabor gelungen, auf synthetischer Basis „Lover's Special“ herzustellen, das Spray für den Möchtegern-Casanova.

Solltest Du Dich zum Kauf von 10 Dosen entschließen, kommst Du in den Gratisgenuß einer Großflasche „Pickel-Ex“ mit garantiert ätzender Wirkung in den Modefarben blau-gelb.

Lux Diskussion gestellt:



Sportvereine an der Wende?

Die Gesellschaft wandelt sich. Mit der Gesellschaft auch das Vereinswesen. Mit markigen Sprüchen über Zusammenhalt, „unser Verein“, Vermittlung des Wir-Gefühls oder ähnlichem ist heute kein Blumentopf mehr zu gewinnen. Die Sportvereine haben Konkurrenz bekommen. Fitnessstudios und private Sportschulen schießen aus dem Boden. Erste Auswirkungen sind inzwischen spürbar geworden.

Wenn es eine Alternative zum althergebrachten Sportverein gibt, dann liegt diese, der Wettbewerbsgesellschaft entsprechend, im Wettbewerb als Dienstleistungsunternehmen mit anderen Dienstleistern. Dieser bringt tiefgreifende Einschnitte in gewohnte und liebgewonene Vereinsstrukturen mit sich.

Welche Dienstleistungen erbringt ein Sportverein? Er ermöglicht den aktiven Mitgliedern durch seine Organisation das Betreiben einer oder mehrerer Sportarten, stellt hierzu die Ausrüstung zur Verfügung und bemüht sich um mehr oder weniger qualifizierte Übungsleiter. Den inaktiven Mitgliedern bietet er die Gemeinschaft und die Gelegenheit zu sportlichen oder geselligen Zusammenkünften. Der Wirtschaft steht er als Werbeträger und - in nicht unerheblichem Maße - als

Konsument zur Verfügung.

Überall da, wo Ausgaben entstehen, müssen Einnahmen vorhanden sein. Die Finanzierung erfolgt durch Mitgliedsbeiträge - für aktive und inaktive Mitglieder in unterschiedlicher Höhe -, durch Werbeeinnahmen, in geringem Maße durch Zuschüsse, in größerem Maße durch Veranstaltungen, Bewirtschaftungen und - in der Tendenz steigend - durch Spenden.

In gleichem Maße, wie die Bereitschaft zur unentgeltlichen Mitarbeit bei den Mitgliedern rückläufig ist, müssen zwangsläufig die Beiträge steigen. Auch hier muß mit privaten Anbietern in Wettbewerb getreten werden.

Vorstandsstrukturen müssen aufgebrochen werden. Der - überspitzt ausgedrückt - Schritt vom Vereinsmeier zum Spezialisten muß getan werden; meine eigene Person hierbei nicht ausgenommen. In diesem Zusammenhang ist darauf zu verweisen, daß steuerliche Probleme künftig verstärkte Beachtung und vertieftes Wissen erfordern.

Damit Vereine den notwendigen Schritt schaffen, benötigen Sie Hilfe der Dachorganisationen wie z.B. Deutscher Sportbund oder Fußballverband. Doch gerade hier liegt noch einiges im Argen, meint

Euer Hans W. Herber



und die Weisheit des Tages:

Es genügt nicht,
nichts zu wissen.
Man muß auch
unfähig sein, es
auszudrücken!



Nicht, daß mal wieder jemand sagt, er hätte von nichts gewußt:

Antrag zur Jahreshauptversammlung 1996 des TuS 1882 Asbach e.V.

Wir beantragen hiermit, vor Einstieg in die Tagesordnung an jedes an der Versammlung teilnehmende Vereinsmitglied über 18 Jahren 3 Glas AsCo auszuschenken. Die Kosten sind vom Gesamtvorstand privat zu tragen.

Begründung:

Es ist alljährlich festzustellen, daß sich der Alkoholspiegel der einzelnen Versammlungsteilnehmer erheblich voneinander unterscheidet. Durch die beantragte Maßnahme wird die Diskussionsbereitschaft der Teilnehmer angeglichen.

*Der Alleinunterhalter
der Sondersklasse*



Norbert Ditscheid

53567 Buchholz

Telefon 02683/74444

Eigene kölsche Kompositionen!
Haustexter der Gruppen
BAP - Höhner - Bläck Föß



und die Weisheit des Tages:

Es gab einen Spieler aus Asbach,
der hielt immer seinen Ball flach
Man sagt, es kam schon mal vor,
daß er erzielte ein Tor,
Spielstand: Eins zu null für Rheinbreit-
bach!



Im Kampf gegen Mogelpackungen und Gesundheitsgefahren hat es sich durchgesetzt, daß auf der Verpackung bestimmter Waren genauestens angegeben werden muß, woraus sie sich zusammensetzen. TuS-INTERN, das Fachblatt für Ehrlichkeit, begrüßt diese Vorschrift, meint aber, daß sie noch lange nicht genügt. Denn nicht nur Lebensmittel oder Medikamente sollten auf diese Weise beschildert werden, sondern auch **Fußballer!** Denn dann würde man endlich auf Anhieb wissen, wen man vor sich hat, wenn wieder mal die bange Frage gestellt wird:

Woraus setzt sich der Fußballer zusammen?

Torwart	Manndecker
Nettogewicht: 188 Pfund Zusammensetzung: Kummer mit der Figur: 25% Verzweiflung wegen gemachter Fehler: 35% Zuversicht, daß keine neuen passieren: 5% Freude über Fehler des Konkurrenten: 25% Sprungkraft: 5% Reaktion: 5% Gefühl, überflüssig zu sein: 10%	Nettogewicht: 154 Pfund Zusammensetzung: Angst vor dem Gegenspieler: 25% Angst vor der drohenden Ersatzbank: 10% Brutalität: 15% Mutter-Theresa-Mentalität: 34% Einsatzbereitschaft: 2% Sorge, nach dem Spiel sei das Bier schon alle: 13% Glaube an die Gerechtigkeit des Schiedsrichters: 1%
Libero	Defensiver Mittelfeldspieler
Nettogewicht: 146 Pfund Zusammensetzung: Verletzungsanfälligkeit: 22% Offensivdrang: 2% Kopfballstärke: 8% Angst vor eigenen Fehlern: 10% Angst vor Fehlern der anderen Abwehrspieler: 20% Respekt vor dem Gegner: 13% Vertrauen in Carstens Mittelchen: 2% Unzufriedenheit mit dem jetzigen Posten: 13%	Nettogewicht: 152 Pfund Zusammensetzung: Kondition: 8% Sorge, daß sein Trikot nicht richtig sitzt: 12% Sorge, daß das Spiel verlorengeht: 3% Sorge, daß die DJK Fernthal-Neustadt verliert: 15% Kampfkraft: 2% Zuversicht, nicht außer Atem zu kommen: 60%

Offensiver Mittelfeldspieler	Stürmer
Nettogewicht: 177 Pfund Zusammensetzung: Spielübersicht: 3% Kondition: 4% Trickreichtum: 2% Defensivverhalten: 1% Meckern: 25% Interesse an der Prämie: 36% Zweikampfstärke: 5% Spielregie: 6% Angst, er wird in der Montags- ausgabe der RZ nicht genannt: 18%	Nettogewicht: 138 Pfund Zusammensetzung: Torgefährlichkeit: 5% Siegeswille: 5% Durst: 25% Sorge um seine Position in der Torschützenliste: 25% Arroganz gegenüber Defensivspielern: 7% Angst vor dem Gegenspieler: 20% Falsche Hoffnung: 5% Angst vor der Blutgrätsche: 8%
Trainer	Fußballobmann
Nettogewicht: 142 Pfund Zusammensetzung: Sorge, sein Trainergehalt sei noch nicht auf dem Konto: 23% Spielbeobachtung: 4% Angst vor Entlassung: 14% Wut auf die eigenen Spieler: 25% Wut auf die gegnerischen Spieler: 10% Schuldgefühl: 11% Wille zur Einzelkritik: 1% Interesse an anderen Vereinen: 12%	Nettogewicht: 182 Pfund Zusammensetzung: Fußballverstand: 1% Sorge, TuS-INTERN werde nicht gelesen: 45% Sorge, nicht schick frisiert zu sein: 15% Alkohol: 0,24% Dumme Sprüche: 12% Feindseligkeit gegen den Schiedsrichter: 12% Gefühl der Verlassenheit: 14,76%
Schiedsrichter	Kassierer
Nettogewicht: 132 Pfund Zusammensetzung: Glaube an die Fairness der Fußballer: 2% Glaube an die Fairness der Zuschauer ihm gegenüber: 1% Abneigung gegen alle: 45% Arroganz: 25% Angst, daß seine Uhr stehen- bleibt: 15% Gefallen an schwarzer Kleidung: 10% Regelkenntnis: 2%	Nettogewicht: 150 Pfund Zusammensetzung: Angst, es bezahlt einer mit einem 100-Mark-Schein: 35% Diskussionsfreudigkeit mit den Zuschauern: 25% Charme gegenüber weiblichen Zuschauern: 2% Interesse am Fußball: 1% Sorge, sein Stammplatz auf der Ecke sein schon besetzt: 17% Raffgier: 19% Kleingeld: 1%

Zur Diskussion gestellt:



Wettbewerb im Jugendfußball?

Es gibt Bestrebungen von Seiten des Fußballverbandes, im unteren Jugendbereich, insbesondere bei den Bambini und der F-Jugend, das spielerische Moment des Fußballspiels zu unterstreichen und Wettbewerbsaspekte zurückzustellen. Dies möglicherweise so weitgehend, daß man auf Tore verzichtet.

Die Begründung hierfür liegt insbesondere in der übertriebenen Erfolgserwartung der Betreuer und Zuschauer (nicht zuletzt der Eltern) gegenüber den Jungkickern und der hieraus resultierenden Unlust der Spieler, sich unter Druck setzen zu lassen, also diese vermeintlich stressige Sportart weiter zu betreiben.

Als Verantwortlicher für den Seniorenfußball kommen mir hier Bedenken. Betrachten wir doch einmal die Situation.

Der TuS macht in der Jugendfußballarbeit im Vergleich mit den meisten anderen Vereinen keine schlechte Figur. Dennoch ist das mich in meiner Funktion interessierende Ergebnis äußerst bescheiden. Beleg hierfür ist, daß in den letzten vier Jahren aus der eigenen Jugend einzig und alleine Christoph Salz einen Stammplatz in der ersten Mannschaft erreichen konnte.

Woran liegt's? Nach meiner Auffassung haben

die aus der A-Jugend kommenden Spieler vielfach die spielerischen Voraussetzungen, den Sprung in die erste Mannschaft zu schaffen, weichen jedoch dem hiermit verbundenen, von Trainer- und Zuschauerseite kommenden Druck aus, sind also nicht so belastbar, wie dies erforderlich wäre.

Das zusätzliche, mit dem Freizeitverhalten der Jugendlichen verbundene Problem, daß die eine oder andere Nacht vor den Spielen durchgezockt wird, sehe ich als sekundär an.

Spieler, die ein ernstliches Interesse haben, in der Ersten zu spielen, werden ihr Verhalten hierauf ausrichten.

Im Jugendbereich sollte Spaß am Fußballspielen vermittelt werden. Gewinnen, so ist es bei Wettbewerbsspielen nun mal, erhöht den Spaß beträchtlich. Auch im spielerischen Lernen gewinnt man durch kleine Erfolge, sei es, daß man seinen Gegenspieler tunnelt, ihm davonläuft, ein Tor schießt oder eins verhindert. Der Wille zum Gewinnen muß jedoch vorhanden sein. Ist es nicht so, sollte der Jugendliche vielleicht künstlerische Betätigungen erwägen. Jugendtrainer sollten, so

ist das Leben nunmal, auch die Lust an der Leistung, den Spaß am Bestehen im Wettbewerb vermitteln, meint jedenfalls

Euer Hans W. Herber

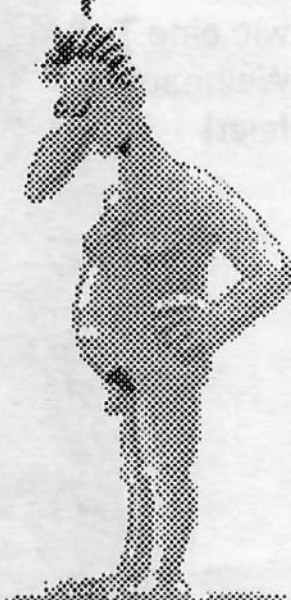
Na, du kleiner
Störenfried...



Na, du...



Na, du
Kleiner...



Endlich ist
Ruhe im Karton.



Dr. med. Dr. med. Dr. med.

Nichts geht
mir so auf die
Eier,
wie eine TuS-
Weihnachts-
feier!



TRAGISCHES MAURERSCHICKSAL: DIE EIGENE HAND EINGEMAUERT!

Asbach (ddp) - Nur noch tot konnte gestern nachmittag der 38jährige Maurermeister Gaschi Kirschbaum aus dem Rohbau des Asbacher Sportlerheims geborgen werden. Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft starb er eines gräßlichen Todes: Er hatte sich während der Arbeit die linke Hand mit eingemauert. Als er dies nach einigen Stunden bemerkte, war es schon zu spät - er konnte sich nicht mehr befreien.

Befragt, wie denn so ein Unfall überhaupt möglich sei, erklärte Bauleiter Hermann Soentgerath, daß das irrtümliche Einmauern von Gliedmaßen gar nicht so selten vorkomme. „In unserem Beruf arbeitet man beschaulich, der ist nichts für Hektiker. Da passiert es schon mal, daß eine Pfote mit reingerät, doch merkt man das spätestens, wenn der nächste Ziegel gesetzt wird - und bis der Mörtel fest ist, dauert es eine halbe Stunde. Unser Gaschi war eben besonders gewissenhaft, der überlegte sich jeden Ziegel sorgfältig!“. Die Möglichkeit, daß dabei Alkohol eine Rolle ge-

spielt haben könnte, da neben der Leiche 30 leere Bierflaschen gefunden wurden, wird vom Bauleiter heftig bestritten: „Bei uns am Bau trinkt man nicht!“

Der Unfall ereignete sich am Freitag. Während seine Kollegen wie üblich um 14 Uhr Feierabend machten, blieb Kirschbaum immer bis mindestens 14 Uhr 5. Da am Montag beim Bau blau gemacht wird, am Dienstag Feiertag war und am Mittwoch Alt-Herren-Training, kam es, daß er bis Donnerstag unentdeckt blieb. „Ich dachte, er macht Schwarzarbeit“.

Schlafkrankheit in der Umkleidekabine des TuS Asbach

ASBACH (ddp) - Noch nicht wieder aus seinem Tiefschlaf erwacht ist der Linksaußen der 1. Mannschaft des TuS Asbach, Andreas Marnett. Wie die Pressestelle des TuS Asbach gestern mitteilte, geht es dem Patienten - er sitzt seit drei Tagen reglos und tief schnarchend in seiner Umkleidekabine - den Umständen entsprechend gut. „Er grinst sogar manchmal“, flüstert ein Vertrauter.

„Das ist nicht das erste Mal, daß uns hier einer wegnackt“, sagt dazu der Platzwart Drago Sarafimoski. „Aber meistens werden die Typen bei Ende der Spielerbesprechung wieder hellwach, wenn's ab in die Kneipe geht!“

Nach Informationen aus gewöhnlich

gut unterrichteten Kreisen ist die Ursache der Krankheit bisher völlig ungeklärt. Während manche dahinter die Aktionen der DJK Fernthal/Neustadt vermuten, geben andere der DJK Buchholz die Schuld, die mit Säcken und Ballons verseuchte Krautscheider Luft in die Kabine geschafft haben sollen.

Der Tiefschlaf von Andreas Marnett ereignete sich während einer besonders spannenden Spielanalyse von Spielertrainer Jupp Röser, in der dieser eine kämpferische Einstellung der 1. TuS-Fußballmannschaft auf der soliden Basis körperlicher Fitness mit besonderer Beachtung der Defensivstärke des letzten Gegners unter Berücksichtigung der zu miserablen Platzverhältnisse forderte.

Ausflug der TuS-Alten Herren nach Goch

Es gibt in der Chronik des TuS Asbach wohl keine Mannschaftstour, die sorgfältiger und intensiver vorbereitet wurde, als diese hier.

Bereits im April wurden die Weichen gestellt. Anlässlich der Jahreshauptversammlung der Alten Herren wurden die Eckpfeiler festgelegt.

Nach intensiver Diskuſſion auf AH-Art (für den Außenstehenden: Alle sprechen, keiner hört zu) wurde entschieden, ob man mit oder ohne Frauen und ob man zwei oder drei Tage fährt. Die Einigung erfolgte über Mehrheitsbeschluß.

Gottseidank wurde die Entscheidung üblicherweise nicht notiert, so daß sich nach einigen Wochen über die wunderlichsten vermeintlichen Ergebnisse auf das Trefflichste diskutieren ließ. Da es bei den Alten Herren prinzipiell keinen Streit gibt, kamen alle mit dem Leben und unerheblichen körperlichen Blessuren davon.

Nachdem man sich noch einigemal in verschiedenen engeren und weiteren Kreisen getroffen hatte, löblicherweise jedesmal zu verschiedenen Ergebnissen kam, diese nicht schriftlich festhielt, die Tour buchte und die Buchung wieder rückgängig machte, ergriff Erich Groß die Initiative und überließ dem Reiseveranstalter die Entscheidung. Dies sollte sich später als Glücksgriff erweisen. Wäre es anders gewesen, hätte man eben die Rückreise ohne Erich antreten müssen. Nur, was ist Einer bei so Vielen?

Nach intensiven Recherchen und Nachfragen wurde eine Basiszahl (B) der Teilnehmer festgelegt. Der sich aus Erfahrungswerten ergebende Faktor Optimismus (O) wurde multipliziert mit dem sich aus anderen Erfahrungswerten ergebenden Faktor Pessimismus (P). Das Ergebnis hiervon, dividiert durch die während der Besprechungen getrunkenen Kölsch (K), ergab, multipliziert mit der Basiszahl, die Buchungszahl (Bu). Zu erwähnen ist, daß die von Manni Buslei umgestoßenen Biere nur mit einem Mittelwert von 0,324 in die Berechnung einfließen.

Die Formel: $B \times ((O \times P)/K) = Bu$

In Zahlen: $49 \times ((55 \times 38)/2385) = 42,9$

Bis hierhin war es einfach. Bei der Berechnung, wieviel Einzel-, Doppel- oder Dreibettzimmer gebucht werden mußten, wurden die astrologischen Daten der Ehefrauen unter Berücksichtigung der zu erwartenden Stimmungslage zugrundegelegt. Da diese Faktoren dem Datenschutz unterliegen, ist es dem Verfasser verwehrt, hierauf weiter einzugehen.

Die Abfahrt gestaltete sich wie üblich. Nachdem Leo Krautscheid mit Regina am Busbahnhof $\frac{3}{4}$ Stunde auf die anderen gewartet hatten und die gesamte Truppe nochmals $\frac{3}{4}$ Stunde dem Kommen von Adi Konrad entgegenfieberte, konnte es losgehen.

Anstatt eines Reiseberichtes könnt Ihr auf der nächsten Seite einige besonders aussagekräftige Bilder bewundern.

Mußte von der Zensur gestrichen werden. Begründung: **Sexismus!**
Die Fingerhaltung in Verbindung mit dem faunschen Gesichtsausdruck des Bowlers kann bei Jugendlichen bleibende Schäden verursachen.

Mußte von der Zensur gestrichen werden. Begründung: **Masochismus!**
Es handelt sich hier um eine szenische Nachstellung aus dem indizierten Buch „Venus im Pelz“ von Leopold von Sacher-Masoch. Vgl. hierzu Seite 231, 3. Ausgabe, erschienen bei Olympia-Press, Wien, 1885

Bild 1: Josef Spitz beim Bowling

Bild 2: Adi Konrad in Düsseldorf

Mußte von der Zensur gestrichen werden. Begründung: **Sadismus!**
Darstellung eines geschundenen Menschen, den man bis über seine Leistungsgrenze gejagt und der mit seinem Leben abgeschlossen hat.

Mußte von der Zensur gestrichen werden. Begründung: **Brutalismus!**
Der Begriff „Tanzen“ ist hier vollkommen unangebracht und gilt als Vorwand für die Darstellung extrem brutaler Handlungen an der Partnerin.

Bild 3: Werner Herber, als er morgens um ½ 7 vom Squash-Spielen kam

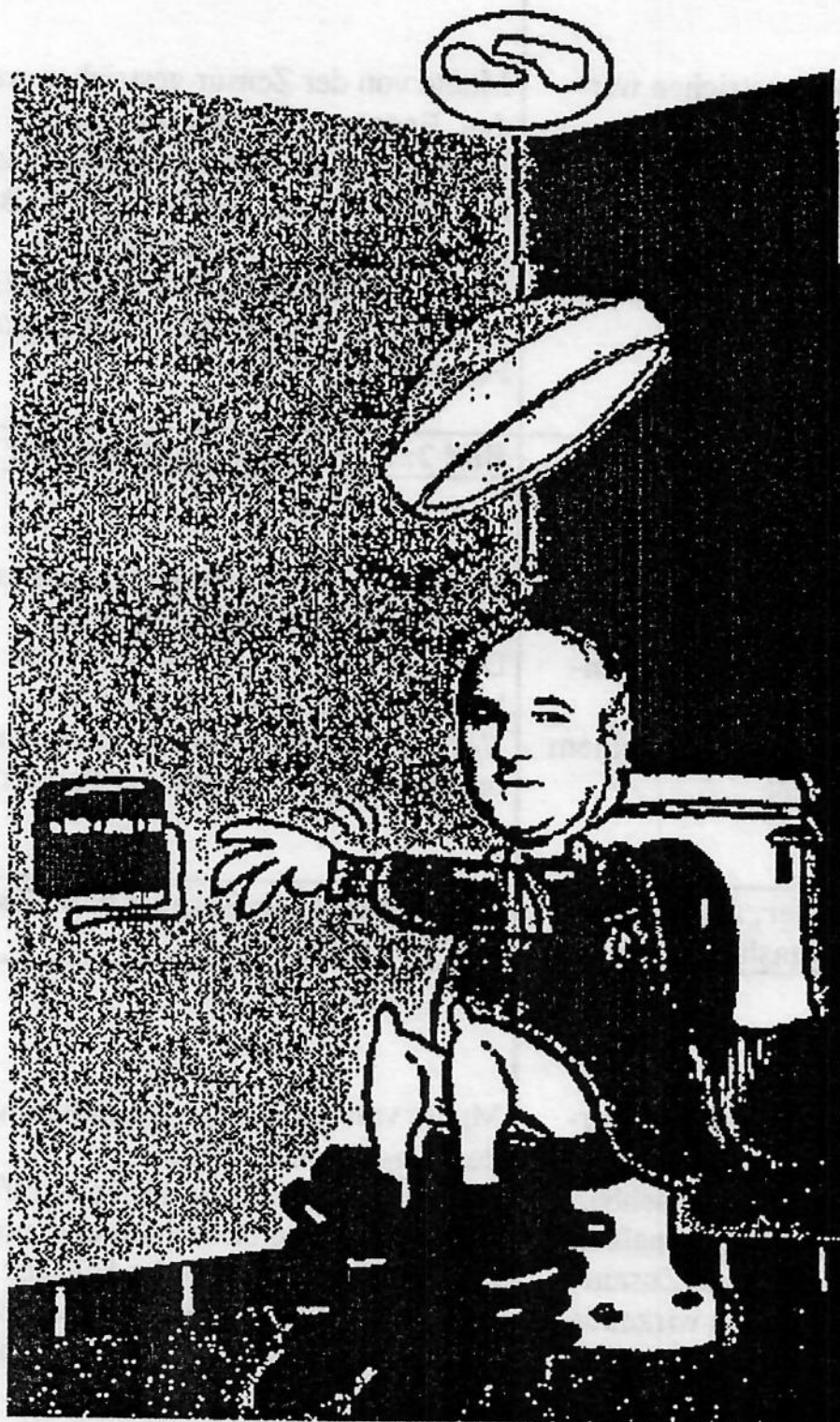
Bild 4: Schorsch Caspari beim Tanzen

Mußte von der Zensur gestrichen werden. Begründung: **Bacchantentum!**
Dem Abgebildeten sind unübersehbare Spuren des nächtlichen Bacchanals ins Gesicht geschrieben. Diese in Zusammenhang mit dem glücklich wirkenden Gesichtsausdruck könnten Jugendliche zu einer ähnlich ausschweifenden Lebensweise ermutigen.

Mußte von der Zensur gestrichen werden. Begründung: **Gier!**
Der Gesichtsausdruck des Fotografierten zeigt eine so offensichtliche, unverhüllte Lebensgier, daß das Bild für einen noch unschuldigen, naiven Beobachter eine sittliche Gefährdung darstellen kann.

Bild 5: Martin Ewens beim Frühstück

Bild 6: Robert Marnett bei der Abfahrt



... von einem, der sich beim Rasieren geschnitten hat ...



DER SPIEGEL

Jeden Montag neu in Ihrem Zeitschriftenladen

Helmut Irnig

Schluß mit den bangen Fragen und der ewigen Unge-
wißheit! Denn der neue, wis-
senschaftliche TuS IN-
TERN-Test gibt Dir endlich
die klare Antwort:

Bist Du ein an- erkannt guter Fußballer?

Testfrage 1: Bist Du an überdurchschnittlich vielen Toren beteiligt?		Testfrage 2: Wirst Du oft gelobt?	
Bei JA: 5 Pluspunkte	Bei JA, falls Du Torwart bist: 5 Minuspunkte	Bei JA: 4 Pluspunkte	Bei JA, falls das Lob vom gegnerischen Trainer kommt: 3 Minuspunkte
Testfrage 3: Bist Du konditionell der Stärkste Deiner Mannschaft?		Testfrage 4: Hast Du einen großen Aktionsradius?	
Bei JA: 6 Pluspunkte	Bei JA, falls Du den Après-Fußball meinst: 5 Minuspunkte	Bei JA: 5 Pluspunkte	Bei JA, falls Du einen Bierdeckel groß findest: 6 Minuspunkte
Testfrage 5: Wirst Du oft von Jupp Röser um Rat gefragt?		Testfrage 6: Klatschen die Zuschauer Beifall, wenn Du ausgewechselt wirst?	
Bei JA: 7 Pluspunkte	Bei JA, falls die Frage lautet: „Reicht es jetzt langsam?": 8 Minuspunkte	Bei JA: 4 Pluspunkte	Bei JA, falls sie die Auswechslung an sich meinen: 5 Minuspunkte
Testfrage 7: Wirst Du oft in der Zeitung genannt?		Testfrage 8: Halten Dich die Zuschauer für einen wertvollen Spieler:	
Bei JA: 3 Pluspunkte	Bei JA, falls es die Rhein-Zeitung ist: 6 Minuspunkte	Bei JA: 5 Pluspunkte	Bei JA, falls es sich bei den Zuschauern um die Alten Herren handelt: 8 Minuspunkte
Testfrage 9: Bekommst Du viele Angebote von anderen Vereinen?		Testfrage 10: Wurdest Du als Fußballer schon mal ausgezeichnet?	
Bei JA: 4 Pluspunkte	Bei JA, falls es sich um die SG Fernthal/Neustadt handelt: 6 Minuspunkte	Bei JA: 6 Pluspunkte	Bei JA, falls es sich um die Mutter-Theresa-Medaille handelt: 4 Minuspunkte

ERGEBNIS:

- FRAGE 1 _____
FRAGE 2 _____
FRAGE 3 _____
FRAGE 4 _____
FRAGE 5 _____
FRAGE 6 _____
FRAGE 7 _____
FRAGE 8 _____
FRAGE 9 _____
FRAGE 10 _____

GESAMT-
SUMME: _____

Wir bedanken uns bei allen Spielern und Zuschauern des TuS Asbach, die uns den Aufbau unseres wissenschaftlich untermauerten TuS-INTERN-Tests ermöglicht haben.

Wir versprechen fest, Euch an den beim Weiterverkauf des Tests an andere Vereine entstehenden Gewinnen zu beteiligen.

Dies selbstredend nur insoweit, als daß wir uns bis dahin schon dumm und dämlich verdient haben.

Eure Redaktion

40 bis 49 Punkte

Du bist ein wahnsinnig anerkannt guter Fußballer und kämst bei jedem Verein außer dem TuS Asbach groß raus. Leider hat der TuS keine Zuschauer und Trainer, die Dein Können würdigen können. Machst Du halt noch ein paar Jährchen auf der Ersatzbank.

30 bis 39 Punkte

Nicht gerade toll, was Du zu bieten hast. Aber zum Glück gibt es ja noch ein paar andere Vereine, bei denen Du Dich versuchen kannst. Ohren steif halten.

20 bis 29 Punkte

Du kennst von Fußball soviel, wie ein Frosch vom Radfahren. Mit anderen Worten: Deine Chancen beim TuS in der ersten Mannschaft zu spielen, sind gar nicht so übel. Also: Kippe aus der Schnauze, AsCo austrinken, von der Alten verabschieden, Birkenstockstiefel an und zum Sportplatz.

10 bis 19 Punkte

Was soll das? Du spielst doch schon Erste. Immer hart am Wind bleiben: Nächste Kippe rein, AsCo bestellen, neue Alte anmachen, den Jungs beim Training viel Glück wünschen!

Unter 10 Punkte

Ein Leistungsträger unserer Ersten, wie wir ihn uns wünschen und wie wir ihn verdient haben. Deine Trägheit dem Rauchen, Trinken und den Frauen gegenüber hat sich echt bezahlt gemacht. Weiter so. Bis in die A-Klasse.

Weniger als 0 Punkte

Eine Bitte: Scher dich vom Acker, aber flott.

Zur Diskussion gestellt:



Der Zuschauer ist König, oder?

Wenn der Zuschauer auch kein König ist, er verhält sich jedenfalls ebenso absolutistisch.

Er ist gefürchtet bei den Spielern, dem Schiedsrichter und den Verantwortlichen. Das nicht ohne Grund.

Er kann den Daumen nach unten senken, beschimpfen wen er will, oder - im schlimmsten Fall - zu Hause bleiben.

Ok, Freunde, wir zittern vor Euch. Jetzt zufrieden?

Keine Angst, senkt den Blutdruck wieder. Das hier soll keine Publikumsbeschimpfung werden.

Unser (jawoll, auch ich bin Zuschauer) Verhalten gegenüber dem Schiedsrichter ist vereinzelt mieser als das laufende Spiel. Ich bin durchaus der Meinung, daß eklatante Fehlentscheidungen kommentiert werden sollten. Kritik muß auch ein Schiedsrichter einstecken können. Das Problem liegt in der Art, wie dies oft geschieht. Die Ausdrücke, die ich meine, brauche ich hier nicht anzuführen, sie wurden von mir selbst oft genug - zu oft - in den Mund genommen. Zumindest für meinen Teil versuche ich, das künftig zu ändern. Eine wirkliche oder vermeintliche Fehlentscheidung muß nicht mit „Du blinde Sau“ kommentiert werden, ein „Der Mann, der sieht nicht gut“ genügt

hier völlig.

Spaß beiseite. Sehen wir uns, bevor wir loswüten, kurz das hinter dem Asbacher Tor hängende Transparent „Fair geht vor“ an.

Fairnis ist auch gegenüber der eigenen Mannschaft angebracht. Übelste Beschimpfungen sind inzwischen an der Tagesordnung. Zumindest bei mir hat in meiner aktiven Laufbahn das Anpöbeln von draußen nicht zu einer Leistungssteigerung geführt. Ich denke, die Zeiten haben sich in dieser Beziehung nicht sehr geändert.

Wir brauchen Zuschauer, die ein Interesse an ihrer Mannschaft und dem Verein haben. Hierzu gehört auch Kritik. Sowohl Spieler, Trainer wie auch andere Verantwortliche haben hierfür beim TuS ein offenes Ohr und gehen keiner Diskussion aus dem Wege. Gefällt Euch etwas nicht, sagt es uns. Manchmal gibt es für scheinbar unverständliche Maßnahmen vernünftige Erklärungen. Beispielsweise gibt es bei Auswechslungen immer verschiedene Möglichkeiten; es gibt aber so gut wie nie die einzig richtige.

Eine Bitte zum Schluß, Freunde: Denkt vor einer überzogenen Kritik auch mal an Eure eigenen Spiele. War auch nicht alles Gold, meint

Euer Hans W. Herber

Unser Fernsehtip:



21.15

Heino & Quinci

Jupp Röser wird an einem Montagmorgen wie leblos gegenüber den Asbacher Poststuben neben seinem Auto gefunden. Der Asbacher Polizeichef Heino ruft seinen Freund, den Gerichtsmediziner Quinci zur Hilfe. Bei der Obduktion treten zwei Frankfurter Würstchen - sie stammen vermutlich aus dem Asbacher Sportlerheim - zutage. War Gift im Spiel? Oder lag es an der normalen Qualität der Wurstwaren? Eine erste Spur führt nach Neustadt!

Der Vorstand des TuS Asbach hat in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei und Dieter Hardt von der PROVINZIAL-Versicherung ein Schutzkonzept für das Sportlerheim des TuS Asbach entwickelt. Statt einer teuren Alarmanlage werden in wechselnden Abständen die nachstehend aufgeführten Schilder am Sportlerheimeingang aufgehangen. Das sollte abschreckend genug wirken!

Schießstand des
Polizeisportvereins
Neuwied

**Atommüll
ENDLAGERUNG**

Sitzungsraum
des Spielaus-
schusses der
DJK Fernthal

**Nationale
Minen-
Versuchs-
anstalt**

**Gullen-
farm
PHILIPP
RÖSER**

*TuS-INTERN
Redaktion*

... vor fast 50 Jahren war die Fußballwelt noch in Ordnung ...

Sportverband Mittelrhein
Obmann für den Kreis
Bittburg.

Kyllburg, den 31. 3. 47.

Infolge der furchtbaren Auswüchse beim Fussballspiel an den letzten 2 Verbandsspiel-Sonntagen im hiesigen Kreis, an jedem dieser Tage wurden 43 bzw. 4 verletzte Spieler in einem Krankenhaus eingeliefert, und im vollen Bewusstsein meiner Verantwortung als Kreisobmann ordne ich an, dass zum 20. April erst mit der Austragung der noch rückständigen Verbandsspiele fortgefahren wird. Die dadurch entstehende Spielpause von 3 Wochen soll eine Zeit der Besinnung sein für alle Verantwortlichen an den Geschehnissen, für alle Schuldigen. Zwischendurch werde ich die Sportbehörden benachrichtigen und dann den Vereinen einen ausführlichen Bericht zukommen lassen.

Friedrich, Hg. sind nicht notwendig!



Zur Diskussion gestellt:



Dann seht mal, wie ihr klarkommt!

Ein Samstagnachmittag wie (fast) immer. Man hat seinen Plan vom Tagesverlauf in der Tasche: Vielleicht einen Bezirksligakonkurrenzen beobachten, mal ein Bundes-, Verbands- oder Landesligaspiel oder auch die Asbacher DJugend sehen. Möglicherweise auch nur zu Hause rumgammeln und die Bundesligaberichterstattung verfolgen.

Denkste. Türklingel, Jugendbetreuer vor der Tür: „Du, Werner, wir haben ein Fahrzeug zu wenig. Kannste?“

Kann ja, aber, verdammt nochmal, will nicht. Das ist nicht die Regel, aber es kommt schon mal vor. Warum, denke ich mir, gehöre ich immer zu denen, die in diesen Notsituationen angesprochen werden. Und ein verdammt schlechtes Gewissen haben, wenn sie mal ablehnen.

Insbesondere im oberen Jugendbereich, etwa ab C-Jugend, sinkt der Wille der Spielereltern rapide, ihre Söhne zu Fußballspielen zu begleiten und damit auch Fahrgelegenheit für andere zu stellen. Hinzu kommt möglicherweise das Problem von Trainern und Betreuern, die Eltern anzubetteln. Kann ich verstehen.

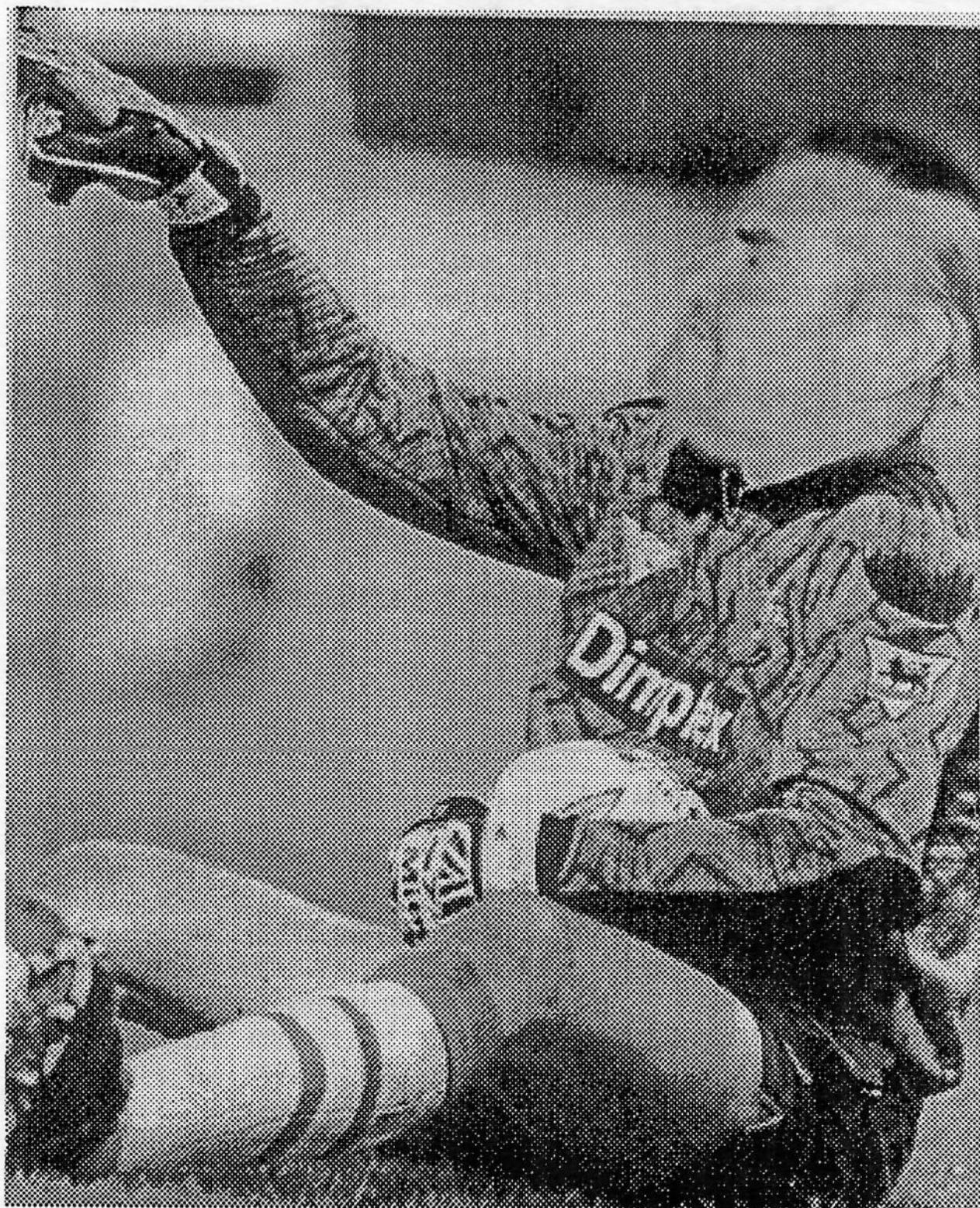
Ideal wäre ein Jugendmannschaftsbus für den TuS, der - eine vernünftige Planung vorausgesetzt - von allen Abteilungen genutzt werden könnte. Ich ließ mich

überzeugen, daß sich so was nicht rechnet. Auch wenn man wesentliche Unterhaltskosten von Sponsoren tragen läßt, kann sich der TuS die Sache nicht leisten. Dummerweise kann er sich ebenfalls nicht leisten, zu jedem Jugend-Auswärtsspiel einen Bus anzumieten, wobei die Erfahrung zeigt, daß dies schon rein technisch eher selten möglich ist.

Richtig ist, daß für die jugendlichen Aktiven Beiträge bezahlt werden. Nicht richtig ist, daß von diesen Beiträgen Fahrtkosten vom Verein getragen werden können. Wir sind, was die Spielertransporte anbetrifft, voll auf die Eltern angewiesen. Viele verstehen das, eine ganze Reihe nicht. Diejenigen, die es verstehen, haben begreiflicherweise kein Verständnis für die, die es nicht verstehen.

Es ist nun mal nicht damit getan, daß man die Sprößlinge beim TuS anmeldet und danach den Jahresbeitrag bezahlt. Ein weitergehendes Engagement ist vielleicht keine Pflicht, kann aber doch erwartet werden. Ganz davon abgesehen, daß der Jugendliche sich über das von seinen Eltern gezeigte Interesse an der von ihm gewählten Sportart freut. Sehen wir doch, daß wir gemeinsam klarkommen. Fällt mal ein Fahrzeug aus, ok, fahr ich eben, meint

Euer Hans W. Herber



Genau, Freunde, da drüben in das Netz soll das verdammte Ding!

Die Reise in den Sumpf der Bestien

Ein Tatsachenbericht von Franz-Jupp Schwalbach

Bin ich wirklich ein Feigling?
Ich wollte es wissen.
Um jeden Preis!

..

Es war ein heller, freundlicher Herbsttag, als ich mit der Brieftasche in der Hand an der Schwelle des Haustors stand. Fassungslos starrte mich mein Nachbar Philipp Röser an.

Er schien an meinem Verstand zu zweifeln.

„Du willst doch nicht etwa ...“, stotterte er ungläubig und deutete in Richtung Asbach.

„Ja, ich will“, knirschte ich entschlossen. „Ich will zum Sportplatz.“

„Warum?“ schrie er und stürzte auf mich zu. Er packte mich an der Jacke, um mich festzuhalten. „WARUM?“

„Weil ich den TuS spielen sehen möchte!“ antwortete ich schlicht.

„Aber ist Dir denn klar, was da draußen ... auf dem Sportplatz auf Dich lauert, Mensch?“ drang er in mich ein. Seine Stimme überschlug sich, als er mich beschwor: „26 Fußballer, ein Schiedsrichter, Mitsubishi und Dieter Hardt vom Förderverein, Werner Rahn vom TuS, jede Menge Jugendtrainer. Und alle wollen an Dein Geld!“

„Ich weiß“, antwortete ich mit zusammengepreßten Kiefern. „Aber ich habe mich entschlossen!“

„Du bist wahnsinnig!“ schrie er jetzt. „Niemand ist bisher ungeschoren vom

Sportplatz gekommen! Niemand! Du hast keine Chance! Schon gar nicht mit einer Brieftasche!“

„Darauf kommt es nicht an“, erwiderte ich gelassen. „Wenn die Stunde für einen geschlagen hat, kann man ohnehin nicht entkommen!“

„Nein! Ich lasse Dich nicht gehen!“ Philipp Röser stellte sich jetzt in meinen Weg und starrte auf meine Brieftasche. „Es ist Wahnsinn! Ich gehe für Dich! Ich habe mein Geld lose in der Tasche! Damit habe ich eher eine Chance!“

Ich riß mich los, setzte mich ins Auto und machte mich auf den Weg in Richtung Sportplatz. Und da sah ich es auch schon. Überall. Ein höllischer Anblick! Hier eine Gruppe Fußballer, dort Günter Wagner von der Dritten, an der anderen Ecke Männi Klein von der Zweiten. Vorsichtig schlich ich mich an allen vorbei, meine Kehle vor Angst zugeschnürt. Meine Brieftasche auch. Hoppla, beinahe hätte mich Willi Simon von der A-Jugend in ein Gespräch verwickelt. Im Bruchteil einer Sekunde lief das Leben vor meinen Augen ab - aber dann hatte ich meinen Blick wieder starr geradeaus gerichtet und stolperte weiter. Ins Sportlerheim.

Plötzlich hörte ich einen furchtbaren, gräßlichen Schrei. Den Schrei höchster Verzweiflung. Unweit von mir war der gutgekleidete Steuerberater Hermann Strunk einem der Trainer der D-Jugend, Klaus Konrad, in die Arme gelaufen. Verzweifelt zückte er seine Brieftasche, stellte einen Scheck über einen Satz Trainingsanzüge aus und wußte genau,

das war erst der Anfang! Von Ekel gepackt wandte ich meine Augen von dem gräßlichen Anblick ab. „Armer Teufel!“ flüsterte ich und wankte weiter Richtung Theke.

Herbert Grüber umarmte mich wortlos. Die Rührung hatte ihm die Sprache verschlagen.

„Du hast es geschafft!“ brach es endlich aus ihm heraus. „Du hast es wirklich geschafft! Der erste Gast, der ungeschoren an den Sponsorenjägern vorbeikommt.“

„Zwei Bier!“ hörte ich neben mir Richard Buchholz, der wohl soeben vom Frühschoppen aus dem Jägerhof eingetroffen war, bestellen. Das eine war für mich, klar. Die nächsten waren von mir, noch klarer. Nur: Inzwischen bestand die Runde außer uns schon aus Helmut Hohn, Robert Marnett, Adi Konrad und Werner Herber. Nicht zu vergessen Philipp Röser, der sich für mich verantwortlich fühlte. Und dann machte ich einen entscheidenden Fehler. Ich bezahlte nicht bar, sondern ließ die Runde auf einen Deckel schreiben. Gott sei's geklagt.

Inzwischen hatte das Spiel Asbach I gegen Feldkirchen begonnen. Wir tranken draußen weiter. Runde auf Runde. Die eine oder andere auf meinen Deckel.

Der Alkohol hatte mich leichtsinnig gemacht. Günter Wagner startete den Angriff von links, die rechte Flanke wurde von Günter Krautscheid zugemacht und hinter mir verwehrte mir Thomas Salz den Rückzug. Ergebnis: 46 Mark Torprämie für die vergangene Saison der Dritten und meine Zusage, in der laufenden Spielzeit wieder zum Sponsorenkreis zu gehören. Pech gehabt, Franz-Jupp!

Nach etwa einer halben Stunde schon das 2:0 für den TuS. Alle jubeln. Oder fast alle. Denn Dieter Hardt hat auf einen solchen Augenblick der Unkonzentriertheit gewartet. Schnell drückt er mir meine Sponsorenkarte des Fördervereins der 1. Mannschaft in die Hand und kassiert 150 Mark. Nun gut, Zusage bleibt Zusage. Das letzte Hemd hat keine Taschen.

Nachdem ich dann noch der Zweiten Mannschaft einen Kasten Bier ausgegeben hatte („Hast Du uns nunmal versprochen!“ - der Teufel weiß, wo und wann), meine rückständigen Zahlungen an die AH-Kasse - lausige 68 Mark - an den die Gelegenheit nutzenden Robert Winter geleistet hatte, die persönliche Torschützenprämie an meinen Neffen Marian Wilsberg aus der F-Jugend - 28 Mark - zahlte und letztendlich noch meine Zusage an einen notleidenden Fußballer erfüllte und an Werner Rahn dessen Beitrag beglich, war das Fußballspiel zu Ende. Ahja, vorher hatte ich Michael Wagner noch die Zusage gegeben, irgendwelche Arbeiten in den Umkleidekabinen durchzuführen.

Wieder rein ins Sportlerheim, die nächste Runde. „Für die Damen noch eine Runde Feigling, Herbert!“, watt mutt, dat mutt. Irgendwann gegen acht ist das Bier alle, AsCo ist noch zu haben, Gott sei Dank. Dann das Zusammenrechnen des Deckels - oder waren es inzwischen schon zwei? - durch Mini Germscheid. 95 Mark, ok, man lebt nur einmal.

Der Abschluß auf der Ecke kam mich relativ günstig. Essen für Emmi und mich, das ein oder andere Bier. Die Erfahrung lehrt: Hör auf Philipp und freue Dich auf Auswärtsspiele!

Jeder fragt sich, wie es Jupp Röser immer wieder schafft, bei den Spielersitzungen die Einzelkritik aus dem Ärmel zu schütteln. Von einem seiner Köttinger Nachbarn wurde uns jetzt die Lösung des Rätsels zugespielt:

Jupp's MAGISCHER WORTBAUKASTEN

(1) , was wir uns am (2) wieder mal geleistet haben, spottet jeder Beschreibung. Fangen wir (3) mit der Einzelkritik an.
 Olli Schmidt bekam im Tor mal wieder (4) geregelt. Es kann wohl nicht sein, daß man an (5) Ball vorbeifliegt.
 Christoph Salz hat die meiste Zeit des Spiels mal wieder (6) zugebracht. Sein Tackling galt wie üblich unbeteiligten (7).
 Jürgen Hülder muß (8) werden. Nach (9) Spielminuten fand sein Abspiel endlich mal einen (10).
 Peter Hammelstein hatte ein (11) Spiel, sein Gegenspieler war diesmal mit nur (12) Toren dabei.
 Norbert Schröder hat am Samstag Sondertraining. Er muß das Loch, daß sich dort gebildet hat, wo er (13) Minuten auf der Stelle trat, wieder zuschütten.
 Thorsten Bloch verstand es auch diesmal (14), jedem Kopfballduell aus dem Wege zu gehen.
 Thomas Silbernagel konnte heute am Training nicht teilnehmen. Er ist (15) verletzt.
 Carsten Dahlke war (16) hart am Gegenspieler. Bemerkenswert seine (17).
 Wolfgang Buchholz war mit seinen Gedanken wieder mal (18).
 Andreas Marnett (19) jeden Zweikampf. Seine Flanken waren (20).
 Klaus Weißenfels (21) den Spielfluß, indem er (22).
 Hennes Hammelstein war besonders torgefährlich, wenn er (23) kam. Ärgerlicherweise verletzte er sich in der (24) Minute.
 Andreas Buslei konnte diesmal streckenweise seine (25) ablegen. Sein Gegenspieler hatte gegen ihn (26) Chancen.
 Thorsten Reuschenbach setzte (27) in Szene. Seine (28) vor dem Tor konnten von mir leider nicht verwertet werden. Schuld daran waren die (29).
 Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß als einziger (30) die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllte.

1 Freunde Kerle Blödmänner Fußballer	2 Mittwoch Freitag Samstag Sonntag	3 gleich nächste Woche irgendwann mal überhaupt nicht erst
4 alles nichts kaum was wenig	5 jedem jedem zweiten jedem dritten jedem vierten	6 liegend stehend abwartend sitzend

TUS INTERN		Sammelband Saison 1994/95		Seite 67
7		8		9
Zuschauern		gelobt		123
Gegenspielern		gedeckt		236
Mitspielern		aufgebaut		295
Linienrichtern		gemieden		312
10		11		12
Mitspieler		gutes		zwei
Gegenspieler		schlechtes		drei
Schiedsrichter		mittleres		vier
Zuschauer		beschissenes		fünf
13		14		15
87		meisterhaft		überraschenderweise
88		laienhaft		üblicherweise
89		beeindruckend		wie immer
90		vorbildlich		wie meistens
16		17		18
immer		Offensivkraft		bei seiner Frau
meistens		Offensivschwäche		bei der letzten Nacht
ab und an		Schnelligkeit		anderweitig
nie		Kondition		beim letzten Spiel
19		20		21
verlor		immer gefährlich		unterbrach
gewann		nicht vorhanden		beschleunigte
vermied		selten gut getimet		verhinderte
suchte		hinterm Tor wiederzufinden		förderte
22		23		24
auf den Ball trat		von hinten		15.
mit dem Schiri diskutierte		über links		23.
Doppelpaß spielte		über rechts		54.
Doppelkopf spielte		aus dem Zentrum		86.
25		26		27
Nervösität		kaum		seinen Charme
Hektik		verdammt viele		seine Schnelligkeit
Hast		alle		seinen Sex-Appeal
Übereiltheit		selten		seine Ballsicherheit
28		29		30
Zuspiele		Zuschauer		Jupp Röser
Flanken		Abwehrspieler		Jupp Röser
Pässe		Windverhältnisse		Jupp Röser
Vorlagen		Schiri-Entscheidungen		Jupp Röser

Der ganz normale Horror ...



... an einem Sonntag-
vormittag

Zur Diskussion gestellt:

Wir wollen einen offensiveren Fußball ? Bitteschön!



Eine immer weitergehende Vermarktung der Ware Fußball als Werbeträger führt bei den Beteiligten zu dem Wunsch, Fußball für den Konsumenten - hier an erster Stelle den fernsehenden - attraktiver zu gestalten. Hinzu kommt das Bestreben der privaten Fernsehanstalten, die Spiele in kleinere, für weitere Werspot-Einblendungen Platz lassende Häppchen aufzuteilen. Ich verweise hierzu auf den RTL-Antrag auf Viertelung der Spiele.

Eine Förderung des Offensivfußballs halte ich für angebracht und wünschenswert. Ab der kommenden Spiel-saison wird nach dem Muster der Weltmeisterschaftsgruppenwertung gespielt. Minuspunkte gibt es nicht mehr; es zählen ausschließlich die Pluspunkte. Ein verlorenes Spiel bringt null, ein Sieg drei Punkte, ein Unentschieden einen Zähler. Die Stellungen der Fachleute wie z. B. Berti Vogts oder Franz Beckenbauer sind von Skepsis geprägt.

Die neue Regelung auf den derzeitigen Tabellenstand unserer 1. Mannschaft ausgelegt würde uns einen Platz nach vorn bringen und den Abstand zu den Abstiegsplätzen erheblich vermindern. Grund hierfür ist die relativ geringe Anzahl der von uns unentschieden gestalteten Spiele. Zu gravierenden Tabellensprüngen käme es nicht.

Mein Vorschlag zur Förderung des Offensivfußballs ist wesentlich weitergehend und würde ein ernster Schritt zum Kern des Spiels, dem Toreschießen, darstellen. Er wäre dennoch praktikabel und ist leicht verständlich.

Lassen wir doch bei unentschiedenem Spielausgang das Eckballverhältnis entscheiden. Meint eine Mannschaft, sie muß mit einer defensiven Einstellung ins Spiel gehen, muß sie damit rechnen, sich Eckbälle einzufangen, also das Spiel zu verlieren. Die Devise „Hinten helfen wir uns selbst, vorne hilft uns der liebe Gott“ birgt automatisch die Gefahr, Eckbälle zu fangen.

Als angenehmen Nebeneffekt ist noch zu sehen, daß Abwehrspieler den Ball nicht mehr einfach wegbolzen dürfen. Zur Vermeidung von Eckbällen ist hier das überlegte Spiel nach vorne angesagt.

Sicher, für die Schiedsrichter würde eine Regeländerung in meinem Sinne eine Mehrbelastung bedeuten. Andererseits kann es kein allzu großes Problem darstellen, Eckbälle wie Tore unverzüglich nach ihrer Entstehung zu notieren.

Ein Kleinversuch mit dem Abseitsmodell in einer Amateurklasse würde erfolgreich verlaufen, meint wenigstens

Euer Hans W. Herber

Advent und Fußballer

Schmerzen lindern

frei nach einem Leserkommentar

gelesen im Satireblatt „Rhein-Zeitung“ vom 6. Dezember 1994

Mit der ersten Kerze, die am Adventskranz entzündet wurde, war es wieder soweit: Für viele von uns hat die schönste, anheimelndste, besinnlichste Zeit des Jahres begonnen. "

Doch während alle Welt Festtagsvorbereitungen trifft, gibt es auch Menschen unter uns, die solch geschäftiges Treiben eher schmerzt. Vorstandsmitglieder von Vereinen, die ein Spieler verläßt, beispielsweise, Spieler ohne Verein oder einsame, zurückgezogene Alt-Herrenspieler, die nichts mehr vorzubereiten haben, weil ohnehin niemand mehr kommt, dem sie etwas schenken könnten. Aber auch Jüngere, die vielleicht unter einer zerbrochenen oder fehlenden Partnerschaft zu einem Verein leiden: denn Schmerz und Einsamkeit haben durchaus nicht immer etwas mit dem Alter und dem Geldbeutel zu

tun. Und für noch eine andere Gruppe von Menschen sind Weihnachten und Silvester oft die schmerzlichsten Tage des Jahres - für die Fußballabteilungsleiter, die in den letzten Wochen und Monaten einen geliebten Fußballer verloren haben.

Wäre es nicht schön, wenn wir alle uns ihnen in dieser Zeit besonders zuwenden würden - durch Besuche, ein kleines Geschenk, einen lieben Brief oder Telefonate? Sicher kennen auch Sie einen Fuballobmann, für den Ihre Zuwendung ein Stück menschliche Wärme in schwerer Zeit bedeuten würde. Und wenn dann im Gespräch auch Tränen fließen - vielleicht sogar Ihre eigenen -, dann versuchen Sie nur ja nicht, diese zurückzuhalten. Denn wahrscheinlich sind gerade Tränen die ehrlichste Form menschlichen Mitgefühls ...

TuS-INTERN SUCHT MIT

Jeden Sommer ist es dasselbe: Tausende junger Fußballer packt die Wanderlust. Sie hauen einfach von ihrem Heimatverein ab, ohne den Verantwortlichen Bescheid zu sagen und ziehen in die Fremde, nach Malberg, Windhagen oder gar nach Eudenbach. Jeden Sommer erhält TuS INTERN Briefe hunderter Fußballabteilungsleiter, in denen um Hilfe gebeten wird. Das nachfolgende Schreiben ist besonders typisch für den Fall eines jugendlichen Ausreißers und die Verzweiflung, die er hinterläßt. Wir haben uns daher entschlossen, das Schreiben ohne jeden Kommentar abzdrukken, in der Hoffnung, auf diese Weise sowohl Fußballer als auch Vereinsfunktionäre zum Nachdenken anzuregen. Vielleicht erreichen diese Zeilen sogar Mattes ...



Matthias (Mattes) Zöhrerbauer

Alter: 25

Blaue Augen, blondes Haar

174 cm, 136 Pfund

Verschunden seit Juni 1994

Mattes!

Bitte, komm zurück! Ich verstehe nicht, was Dich zu Deinem Entschluß bewogen hat. Ich weiß zwar, daß wir in manchen Dingen nicht übereinstimmen, und vielleicht verstehe ich Dich nicht so ganz, wie ich soll - aber das ist kein Grund, abzuhauen! Du ahnst nicht, wie schrecklich dies für mich ist ... wie gerne ich Dich wiedersehen und mit Dir reden möchte! Ich gebe zu, daß unser Verhältnis nicht ideal war. Aber wenn es mir auch nicht gelungen ist, so habe ich doch nach allen Kräften versucht, Dir das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Und mehr als versuchen kann man nicht.

Wenn Du diese Zeilen liest, so rufe mich wenigstens an. Ich verliere fast den Verstand vor Sorgen.

Ich denk an Dich!

Dein Platzwart Drago

Was ist das? Sieht aus wie ein Fußball, schmeckt wie ein Fußball, und wenn man ihn nie richtig trifft, ist das Scheiße?

OK, zugegeben, sauschwer! Deshalb ein kleiner Grundkurs für die Spieler von TuS I und die, die es werden wollen:



Sicher, eine Menge Fragen sind noch offengeblieben. Laßt Euch die komplizierte Phase „Ball in Bewegung“ von **Robert Marnett**, Hospitalstraße 10, 53567 Asbach, Telefon 02683/43736, erklären.

Zur Diskussion gestellt: Veränderungen in der Klasseneinteilung, ja oder nein?



Schon seit einigen Jahren wird lebhaft über eine Klassenneueinteilung im überkreislichen Bereich diskutiert.

Das Vorhaben, die Landesligen von 2 auf 3 (das Gebiet wäre deckungsgleich mit den heutigen Bezirksligen) zu erhöhen und die Bezirksligen wegfällen zu lassen, konnte bisher aufgrund des Widerstands der kleineren Vereine nicht realisiert werden, ist jedoch keineswegs vom Tisch. Im Interesse eine qualitativen Aufwertung der Klassen verfolgt man dieses Ziel weiter, es kann jedoch frühestens für die Saison 1996/97 erreicht werden.

Ebenfalls ins Auge faßt man eine Play-off-Runde, wie sie uns aus dem Jugendbereich bekannt ist und im Kreis Koblenz testweise auch bei den Senioren ausgetragen wird.

Ich meine, nach einigen Jahre Ruhe muß etwas Abwechslung sein. Eingefahrene Gleise machen die Saison uninteressant. Jahrelang gegen die fast gleichen Gegner zu spielen, stumpft mit der Zeit ab.

Zudem ist die Bezirksliga in der jetzigen Zusammensetzung für den TuS nicht gerade das Gelbe vom Ei. Wenig Lokalderby's (z.Zt. SV Neuwied, VfL Neuwied, Feldkirchen)

bringen naturgemäß auch relativ wenig Zuschauer. Im Regelfall können wir davon ausgehen, daß wir mit etwa 20 auswärtigen Zuschauern rechnen können, m.E. zuwenig.

Ein Wegfall der Bezirksligen würde für uns bedeuten, daß wir uns etwa unter den ersten sechs Mannschaften platzieren müßten, um die neugebildete Landesliga Ost zu erreichen. Ein Nichterreichen dieses Ziels würde den Abstieg in die A-Klasse bedeuten. Also für uns ein gefährliches Spiel.

Eine Möglichkeit der Durchführung einer Play-off-Runde auf Bezirksligabasis wäre eine Vorrunde, die mit den 16 Mannschaften der jeweiligen Bezirksliga gespielt würde, gefolgt von einer überbezirklichen Auf- (die oberen 8 Mannschaften) und Ab- (die unteren 8 Mannschaften) stiegsrunde.

In den Auf- und Abstiegsrunden würden die Vertreter der Bezirksligen Ost, Mitte und West zu neuen Klassen zusammengewürfelt. Der Vorteil läge im Reiz der neuen Paarungen, der Nachteil im Zwang zu größeren Reisen.

Dennoch, bei allen vorhanden Gefahren, eine Neustrukturierung sollte erfolgen, meint jedenfalls Euer
Hans W. Herber



Das Leben wird immer komplizierter. Die Probleme - allgemein und auch im zwischenmenschlichen Bereich - steigen. Deshalb hat sich TuS-INTEN entschlossen, für seine Leser eine Lebenshilfe-Ecke einzurichten:

Tante Anneliese antwortet!

Liebe Tante Anneliese: In letzter Zeit träume ich merkwürdige Dinge. Beispielsweise gelang es mir im Traum, dreimal hintereinander einen Ball festzuhalten. Dabei bekam ich von den Alten Herren Beifall. Warum kann so etwas nicht im wirklichen Leben passieren?

Kennwort: Torwart

Lieber Torwart: Das wirkliche Leben wird maßlos überschätzt. Versuche künftig regelmäßig, etwa drei oder vier mal die Woche von Torwarttraining zu träumen. Ich bin sicher, Du kannst Deine Leistungen in den Traumspielen noch verbessern. Und die Alten Herren stehen wie ein Mann hinter Dir. Im Traum.

Liebe Tante Anneliese: Ich habe ein ernstes Problem: Ich kann vor Publikum nicht ungehemmt reden. Immer dann, wenn ich etwas sagen will, schnürt es mir die Kehle zu und

es kommt zu ungehemmten Schweißausbrüchen, wie ich sie vom Fußballspielen her nicht kenne. Außerdem habe ich Schwierigkeiten, mich durchzusetzen. Was kann ich da machen?

Kennwort: AH-Chef

Lieber AH-Chef: Versuche zuerst, Dein Durchsetzungsvermögen im kleinen Kreis zu stärken. Wenn Du beispielsweise von einem AH-Spiel mal etwas später als vorgesehen nach Hause kommst, schlafe nicht sofort vor dem Fernseher ein, diskutiere Dein Zuspätkommen offensiv mit Deiner Frau. Hemmungen lassen sich im Familienkreis am einfachsten abbauen. Wenn es Dir dort gelingt, zu Wort zu kommen und dieses auch zu behalten, ist es nur noch ein kleiner Schritt zur freien, öffentlichen Rede.

Liebe Tante Anneliese: Manchmal

überfällt mich ein unwiderstehliches Fernweh. Obwohl ich im Allgemeinen nicht so sehr für Urlaub bin, überkommt es mich, sobald ich mit einer Reisegruppe zusammenstehe und ich denke, ich müßte mitfahren. Was kann ich dagegen tun?

Kennwort: Fußballobmann

Lieber Fußballobmann: Warum etwas dagegen tun? Eine Unterdrückung Deiner nun doch etwas eigenartigen Neigung führt nur zu seelischen Beeinträchtigungen. Sieh mal schön zu, daß Du Zeit für so was hast und deponiere in Deiner Stammkneipe einen Koffer mit den notwendigsten Utensilien

Liebe Tante Anneliese: Mir zerrinnt das mir vom Verein anvertraute Geld zwischen den Fingern. Obwohl alle Vorstandsmitglieder merklich auf Ausgaben verzichten, um die Finanzlage nicht noch kritischer werden zu lassen, gerate ich mit der Vereinskasse immer weiter in die Miesen. Und das ohne persönliche Vorteile.

Kennwort: Schatzmeister

Lieber Schatzmeister: Ich habe den Eindruck, daß in Deinem Verein der Schwanz mit dem Hund wedelt. Es gibt nur ein Kriterium, wonach Vereine beurteilt werden können: Die Finanzlage. Du mußt im

Vorstand einfach durchsetzen, daß diese nun wirklich unnötigen und sich zunehmend als störend erweisenden Aktivitäten in den sportlichen Bereichen zum Erliegen kommen. Hast Du das einmal geschafft, gibt es keine Ausgaben für Fahrgelder, Trainergehälter und vieles mehr. Es kommt Deiner Kasse und damit dem Ansehen des Vereins zugute.

Liebe Tante Anneliese: Mein Problem ist: Die Mädels laufen mir nach, wie dem Jäger die Hasen. Ich kann mich vor Angeboten kaum retten. Damit die Sache nicht auffällt, nehme ich mir schon mal hin und wieder eine Verletzungspause. Ich glaube jedoch nicht, daß das eine dauerhafte Lösung ist.

Kennwort: Offensivfußballer

Lieber Offensivfußballer: Andere wäre froh, wenn sie Dein Problem hätten. Sieh es einfach positiv. Dein Davonlaufen ist doch nichts anderes, als eine zusätzliche Trainingseinheit. Sprich bei Gelegenheit mit Deinem Trainer darüber. Ich bin sicher, er zeigt für die Situation Verständnis. Übrigens: In der TUS-INTERN-Redaktion besteht ein erhebliches Interesse an den Telefonnummern der Mädels. Nun tu den Jungs doch den Gefallen.



Wer Heino's nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte in Umlauf bringt, wird mit sonntäglichem Sportplatzbesuch nicht unter 2 Jahren bestraft.

Der Ortsbürgermeister



Du, Thorsten, Jupp hat heute Spucken auf den Trainingsplan gesetzt!

Schatten über dem Kicker-Neujahrsturnier

Ging alles mit rechten Dingen zu?

Zum Jahresbeginn fand auf den Liegenschaften von Norbert Ditscheid in der Gemarkung Buchholz das diesjährige, traditionelle Kicker-Neujahrsturnier des TuS Asbach statt.

Wieder einmal konnten von dem für den Ablauf verantwortlichen Norbert Ditscheid viele Aktive und unzählige Zuschauer begrüßt werden. Zahlreiche Erfrißungs- und Stärkungsangebote wurden von Teilnehmern und Zuschauern dankbar entgegengenommen. Am Turnierende bedankte sich hierfür Manfred Buslei im Namen aller Aktiven und Inaktiven mit warmen Worten bei Beate Ditscheid.

Aus den zahlreichen Vor- und Zwischenrunden qualifizierten sich für das Endturnier die Spieler Norbert Ditscheid, Jupp Röser, Manfred Buslei, Werner Herber und der Vorjahressieger Robert Winter. Während Norbert Ditscheid den Heimvorteil für sich in Anspruch nehmen konnte, wurde Manfred Buslei als Pluspunkt zugerechnet, daß bei der Auslosung des Spielgerätes die Wahl auf den Kicker fiel, den er sich vor Jahren im Sportlerheim des TuS Asbach unter den Nagel gerissen hatte.

Dem amtierenden Champ Robert Winter merkte man schon in den vorhergehenden Spielen an, daß die Vorbereitung auf das Turnier nicht, wie von ihm gewohnt, optimal von statten ging. Insider unter den Zuschauern führten dies auf eine Überlastung zurück, die im Zusammenhang mit seinem neuen Amt als Kassensführer der Alten Herren stünde. In wesentlich besserer Verfassung als im Vorjahr erschien Werner Herber. Von vereinzelt, wohl auf sein Alter zurückzuführenden Schwächeanfällen abgesehen, konnte er dem Turnierverlauf erstaunlich gut folgen.

Als Geheimtip für den Turniersieg wurde trotz seines jugendlichen Alters Jupp Röser gehandelt. Aus seinem Umfeld war zu hören, daß er sich in mehreren, zeitlich nicht begrenzten Trainingslagern im „Karo Einfach“ optimal auf das Turnier vorbereiten konnte. Seine ständigen Sparringspartner Carsten Dahlke und Jürgen Hülder streuten das Gerücht, daß Jupp Röser das diesjährige Neujahrsturnier als Auftakt einer Profikarriere sehe und aus dem bezahlten Feldfußball aussteige.

Leider verlief das Turnier der Besten nicht so friedlich, wie man es vom vorhergehenden Turnierverlauf gewohnt war. Die Querelen begannen damit, daß sich Werner Herber vehement über die ständigen Unterbrechungen beschwerte, die auf dem fast ununterbrochene Schmieren der Kickerstangen durch seine Konkurrenten beruhten. Bezeichnenderweise wurden die Stangen immer dann gangbar gemacht, wenn eine Auszeit den Spielern entgegenkam. Im Gegenzug wurde Werner Herber mit dem Vorwurf konfrontiert, sein ständiger Griff zum AsCo-Glas sei mit Doping gleichzusetzen; eine nach Auffassung des Verfassers widersinnige Anschuldigung, denn bekannterweise bilden Kickern und AsCo eine ähnliche Symbiose wie Grillen und Rotwein oder Sportplatzbesuch und Kölsch.

Wenden wir uns lieber der sportlichen Seite des Geschehens zu. Unverkennbar war, daß das uns allen vom Fußballplatz her bekannte Phänomen - Abwehrspieler wie Sand am Meer, aber kaum talentierte Stürmer - sich auch beim Kickern zeigte. Torlose Phasen von 20 Minuten und mehr waren genau hierauf zurückzuführen.

Wollen wir den Kickersport attraktiver gestalten, helfen keine Maßnahmen wie Abschaffung der Abseitsregel oder drei statt zwei Punkte bei Sieg. Der Offensivnachwuchs muß gefördert werden. Hier heißt es, den TuS-Förderverein in die Pflicht nehmen. Es wäre schon ein erster Schritt, wenn Fachleute - ich denke hier in erster Linie an Jupp Röser und Werner Herber - von der Spesenseite so ausgestattet werden könnten, daß sie wesentlich häufiger Sichtungstouren beispielsweise ins „Karo einfach“ in Asbach oder zum „Heini“ nach Neustadt unternehmen könnten.

Im Laufe der Endrunde schälten sich zwei Anwärtler für den Turniersieg heraus: Jupp Röser und Werner Herber, ungestüme, aber bewegliche Jugend gegen ausgefeilte Technik und Erfahrung.

Zum Eklat kam es dann im letzten Spiel. Die Ausgangsposition war, daß in der Begegnung Röser/Ditscheid gegen Winter/Buslei ein Sieg für Röser/Ditscheid den Turniersieg für Jupp Röser bedeutet hätte; bei einer Niederlage hätte Werner Herber gleichgezogen. Nun kam es zu folgender Merkwürdigkeit: Winter/Buslei führten im ersten Spiel - es ging über 2 Gewinnsätze - mit 4:0, als Röser's Partner, Norbert Ditscheid, in gewohnter Weise anfang, die Stangen zu schmieren. Währenddessen verließen die übrigen drei Spieler vorübergehend das Stadion. Weiß der Teufel, was oder wen Jupp Röser in dieser Zeit geschmiert hat. Nach Wiederbeginn des Spiels bekamen jedenfalls Winter/Buslei kein Bein mehr auf die Erde. Das erste Spiel endete für 4 : 6, der zweite Satz 1:6. Ein Schelm der sich Böses dabei denkt.

Für den Verfasser ein durchsichtiges Spiel. Werner Herber und die Zuschauer, die ihr Vermögen auf ihn verwettet hatten, ein Trauerspiel.

Auch im Kickersport muß es heißen: „FAIR GEHT VOR!“ . Wehret den Anfängen! Inzwischen wurde bekannt, daß von der Interessengemeinschaft „Haltet den Kickersport sauber“ (Anschrift: Im Schönblick 5, 53567 Asbach, Tel. 02683/43014) der Antrag gestellt wurde, im kommenden Neujahrsturnier die Spieler Röser, Buslei und Winter zu sperren. Hierüber muß der Disziplinarausschuß (Anschrift: Im Schönblick 5, 53567 Asbach, Tel. 02683/43014) entscheiden.

Gendarstellung von Robert Winter zum Bericht über das Kicker-Neujahrsturnier in der letzten Ausgabe

Der von Ihnen veröffentlichte Bericht über das Kicker-Neujahrsturnier ist als äußerst zweifelhaft anzusehen und ich halte eine Stellungnahme meinerseits für notwendig, vor allem, da ich in diesem Bericht persönlich angegriffen werde.

TuS Intern veröffentlicht, wie leider auch andere berühmt-berüchtigte Tagesblätter, jede Vermutung in größtmöglichen Lettern als bewiesene Tatsache.

Nun zur Sache:

Der Bericht an und für sich schildert den Turnierverlauf so, wie er sich zugetragen hat. Aber schon die Art der Berichterstattung läßt erkennen, daß der Berichterstat-ter sehr enge Beziehungen zu einem der Spieler hat. Mehrere Indizien lassen so-gar den Schluß zu, daß dieser Spieler manipulierend in die Berichterstattung ein-gegriffen hat. (Es werden wohl nicht unerhebliche Geldmittel im Spiel gewesen sein.) Eine objektive Berichterstattung scheint damit ausgeschlossen.

Die Tatsachen:

In dem Bericht wurde richtigerweise erwähnt, daß die Stangen ständig geschmiert werden mußten. Dies war aber auch erforderlich, weil sonst ein flüssiges (und für die Zuschauer interessantes) Spiel nicht möglich gewesen wäre. Ein Indiz für den miserablen (fast unbespielbaren) Zustand des Kicker. Für ein solch hochdotiertes Spielerfeld ein Unding. Einzig der Spieler Werner Herber fand dies in Ordnung, weil die ungeschmierten Stangen seiner (in Fachkreisen als behäbig bezeichneten) Spielweise entsprachen.

Meine erste Vermutung: Hier wurde manipuliert (wegen Ergebnis Neujahrstur-nier 1994). Wer da manipuliert hat, steht wohl außer Zweifel. Der Siegpriest ist ja nicht gerade gering anzusehen. Eine zweite Tatsache, die richtig erwähnt, aber falsch gedeutet wurde, ist die Sache mit dem Doping. Eine Nachfrage bei dem Dopingexperten des DLV, Dr. Doehnike, ergab, daß Alkoholkonsum eindeutig als Doping bezeichnet werden muß. In unserem Fall kam erschwerend noch hinzu, daß Alkohol gemischt mit Cola genossen wurde.

Diese Kombination von Stimulans und Beruhigung verleiht dem Spieler gerade in dieser Sportart einen unheimlichen Vorteil. Der Berichterstat-ter versucht, dies bewußt zu verharmlosen, indem er dies mit artfremden Dingen vergleicht. Ich bin der Meinung, daß AsCo bei Kicker ähnlich unterschwellige Hochgefühle erzeugt, als wenn Neustadt in Asbach 10:0 verliert. Und was das bedeutet, kann sich selbst ein Fußballaie ausmalen.

Erschwerend kommt noch hinzu, daß nicht nur Stimulanzien eingesetzt wurden, sondern durch ständiges Rauchen die Gegner geschwächt wurden. Die diese At-tacken ungewohnten Spieler klagten häufig über tränende Augen und Reaktions-schwäche. Was hat das noch mit Fairneß zu tun?

Hier werden zwei unbescholtene Spieler, die in ihrer mehr als 30-jährigen Karriere nicht ein Spiel (selbst im Training) freiwillig verloren haben, beschuldigt, das entscheidende Abschlußspiel verkauft zu haben. Wer hier Böses denkt, ist doch ganz klar, Jemand, der zu Beginn des Turniers feststellt, daß seine Chancen schlecht stehen und dann durch unerlaubte und unfaire Mittel versucht, dem Turnierverlauf noch eine Wende zu geben, kann von anderen nicht besser denken.

Interessierte Leser bitte ich, auch bei nicht direkt beteiligten (ich denke an Beate, Maximilian und Frederik Ditscheid, sowie David Buslei) eine Meinung zum Geschehen einzuholen und sich dann selbst eine Meinung zu bilden. Darüberhinaus bitte ich, an der öffentlichen Sitzung des Disziplinarausschusses teilzunehmen und durch Unmutsäußerungen darauf hinzuwirken, daß die tatsächlichen Sünder für das nächste Turnier gesperrt werden.

Dies sind:

- Werner Herber wegen Doping und Rauchen,
- Norbert Ditscheid wegen Doping und
- Jupp Röser wegen Rauchen.

Erst, wenn diese Spieler nicht mehr teilnehmen, kann man wieder von sauberem Kickersport reden. Hier muß ich noch einmal mit dem Verfasser des Berichtes übereinstimmen, der da sagte: „WEHRET DEN ANFÄNGEN!!!“

Robert Winter

Anmerkung der Redaktion:

Aufgrund des dämlichen Rheinland-Pfälzischen Pressegesetzes sind wir verpflichtet, Gegendarstellungen ohne Rücksicht auf deren Wahrheitsgehalt in voller Länge an einem dem Bezugsartikel adäquaten Platz abzudrucken. Dies haben wir hiermit zähneknirschend getan.

Noch eine Anmerkung der Redaktion:

Anders als bei Gegendarstellungen sind wir bei Leserbriefen nicht verpflichtet, diese abzudrucken, wo auch immer. Wir behalten uns ausdrücklich vor, Leserbriefe willkürlich zu kürzen, zu verlängern, in ihrem Inhalt grundlegend zu verändern, zu verfälschen, selbst zu verfassen, unter einem beliebigen Namen zu veröffentlichen oder auch wegzuerwerfen.

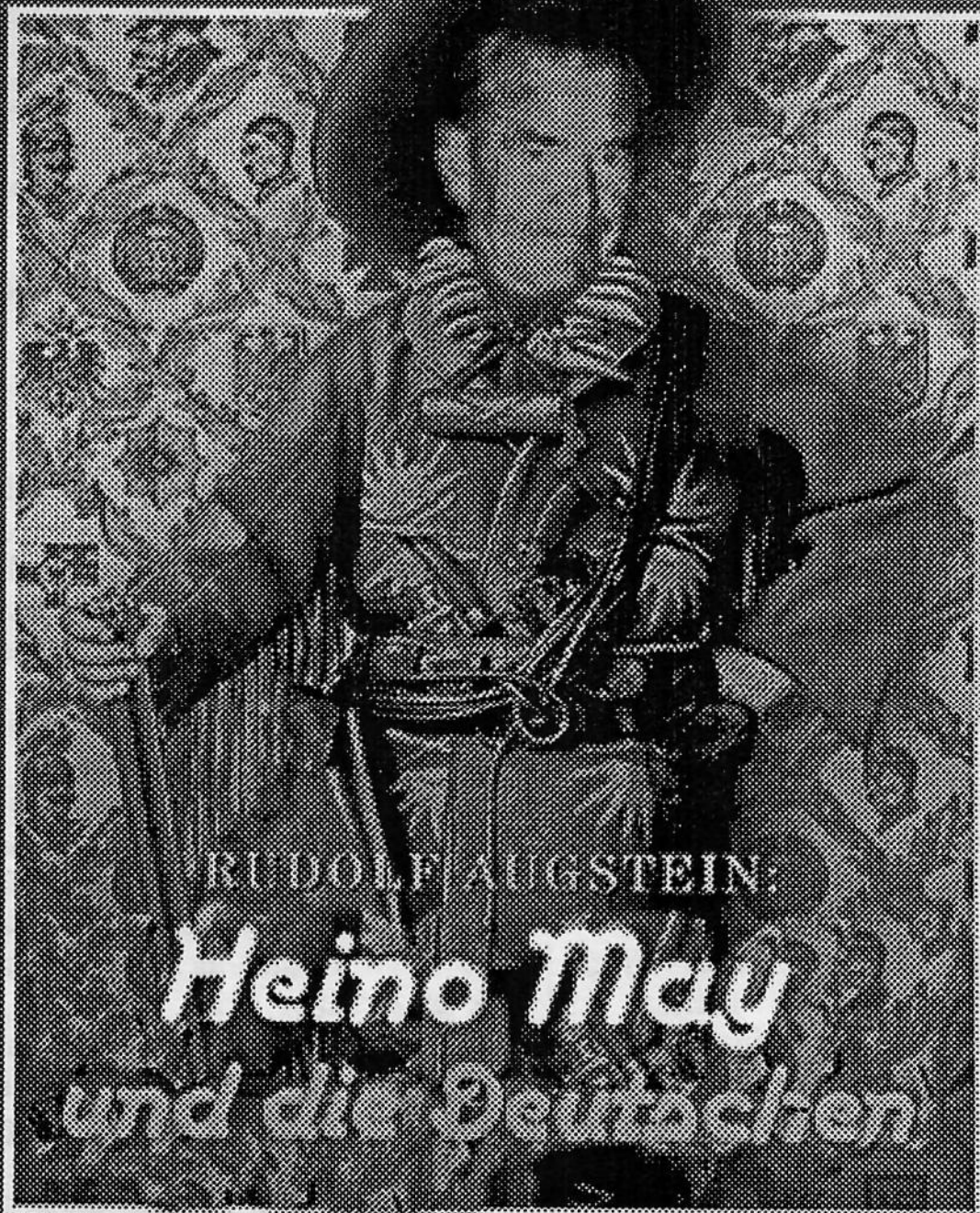
Durch diesen Vorbehalt ist es uns möglich, voll hinter den von uns veröffentlichten Leserbriefen zu stehen. Bei uns veröffentlichte Leserbriefe geben immer die Meinung der Redaktion wieder. Das ist Pressefreiheit.

Vom Alt-Herren-Chef sind wir gebeten worden, die diesjährige Geburtstagsliste der Alten Herren zu veröffentlichen. Desweiteren weist er darauf hin, daß aufgrund der vielen runden Geburtstage und der zusätzlichen Silberhochzeit von Robert Marnett bedauerlicherweise kein Platz mehr für sportliche Aktivitäten bleibt.

Name	Vorname	Geb. Datum	Jahre	Telefon
Groß	Erich	03.01.1952	43	4810
Winter	Robert	04.02.1957	38	4170
Sarafimoski	Drago	04.03.1950	45	4852
Schipperen	Adri	09.03.1957	38	42699
Krautscheid	Willi	11.03.1957	38	43903
Liesenhoff	Erwin	15.03.1945	50	43559
Konrad	Klaus	17.03.1953	42	4660
Becker	Jürgen	11.04.1945	50	43127
Noisten	Alfred	18.04.1953	42	43409
Marnett	Robert	13.05.1944	51	43736
Konrad	Adi	01.06.1948	47	4751
Schumacher	Lothar	13.06.1964	31	42715
Kirschbaum	Heinz-Josef	14.06.1958	37	43862
Schwalbach	Franz-Josef	16.06.1945	50	43256
Pott	Manfred	26.06.1954	41	42892
Klein	Heinz-Josef	03.07.1950	45	43570
Herber	Hans Werner	02.08.1944	51	949047
Simon	Willi	19.08.1948	47	43818
Söntgerath	Hermann	06.09.1950	45	42536
Kurtenbach	Günter	09.09.1951	44	43146
Kratschmer	Heinrich	11.09.1957	38	31245
Klein	Robert	20.09.1958	37	4161
Caspari	Mike	29.09.1964	31	42900
von Rossum	Will	21.10.1950	45	4946
Buslei	Manfred	22.10.1957	38	43486
Spitz	Josef	06.11.1946	49	4924
Buchholz	Heinz-Josef	23.11.1951	44	4123
Krautscheid	Leo	03.12.1953	42	31769
Ewens	Martin	22.12.1961	34	7662
Grüber	Herbert	24.12.1955	40	43250
Caspari	Hans-Georg	30.12.1958	37	4133

DER SPIELER

CHAMPION
1994/95
Die Bundesliga 1994/95
10.10.1994



RUDOLF AUGSTEIN:

Heino May

und die Deutschen

Jupp Röser verlängerte für ein Jahr

Der Trainer von TuS I verlängerte seinen Vertrag beim TuS Asbach um ein weiteres Jahr.

Jupp Röser geht damit in seine dritte Saison als Spielertrainer. Man sagt, es werde nicht seine Einfachste.

--

Das soll eine Notbremse sein?

Beim Spiel von Asbach II beim SV Göllesheim am 12.03.95 wurde unser Spieler Jürgen Klein („Fäßchen“) vom Platz gestellt, weil sein Gegenspieler im Zweikampf zu Fall kam und der Schiedsrichter dies als „Notbremse“ auslegte.

Im Spruchkammerurteil vom 20.03.95 heißt es als Begründung: „J. Klein hat sich sportwidrig verhalten, indem er beim Versuch, den Ball spielen zu wollen, den Fuß des Gegenspielers traf.“

Diese Begründung kann unseres Erachtens ausreichen, einen Freistoß zu rechtfertigen, jedoch keinesfalls eine rote Karte.

Übrigens: Wäre Jürgen im besagten Spiel bereits mit einer gelben Karte belastet gewesen, hätte er die gelb-rote bekommen und wäre damit im nächsten Spiel wieder einsatzfähig gewesen. So bekam er eine Sperre von 2 Spieltagen.

Eine merkwürdige Regelauslegung durch die Spruchkammer, denken wir jedenfalls.

Um Mißverständnisse zu vermeiden:

An den allerersten General

(von allen)

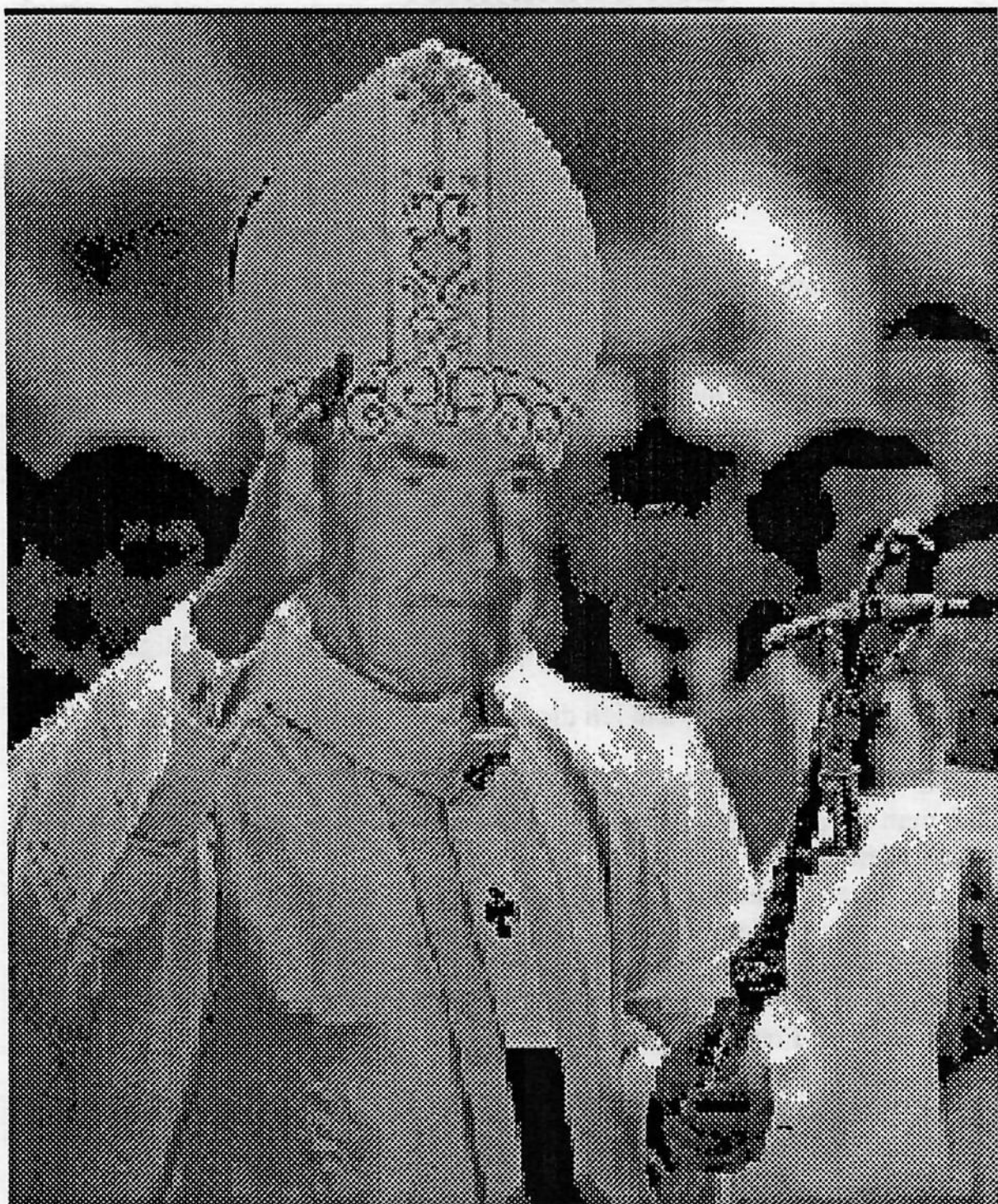


Betrifft: Ich möchte nicht in den Krieg.

Sehr geehrter Herr General!

Ich möchte hiermit gern den Wehrdienst verweigern. Ich habe zwar noch keinen Einberufungsbefehl von Ihnen, doch ich möchte jetzt schon verweigern - freiwillig. Ich möchte nämlich keine falschen Hoffnungen aufkommen lassen - ich meine, daß Sie und Ihre Freunde von der Generalität sich auf irgendwelche kriegerischen Handlungen einlassen, weil Sie auf meine Mitarbeit zählen - ich meine, wenn Sie bei Ihrer Kriegserklärung gleich berücksichtigen könnten, daß ich nicht - ich meine, nicht das deutsche Volk erklärt den Krieg, sondern: „Das deutsche Volk außer Herrn Hönighausen erklärt Ihnen hiermit ...“. Falls das nicht zuviel Umstände macht - nein? Ich glaube, Sie haben ganz fest mit mir gerechnet, wie? Sehen Sie, das wußte ich! Deswegen schreibe ich ja auch jetzt schon - nicht erst dann, wenn's richtig losgehen soll - ich meine, wenn ich dann erst verweigern würde, dann wären Sie doch erst recht sauer, oder? Das aber möchte auf keinen Fall, ganz herzlich

Ihr Andreas Hönighausen



**Ihre Heiligkeit Heino Paul der XXIV
bei der Segnung der neuen TuS-Abseitsfalle**

Ehrenmänner

Ihr habt Euch sicher auch schon während manchen Fußballspiels gefragt, wie der Schiedsrichter zu seinen ab und an merkwürdigen Entscheidungen kommt. Vielleicht kann das vom Verfasser dieses Berichtes belauschte Gespräch zwischen einem Fußballobmann und einem Schiedsrichter unseres Kreises Aufschluß geben.

Ort der Handlung: Ein Ausflugslokal an der Wied.

„Hier, Herr Schiedsrichter. Nehmen Sie Platz.“

„Danke. Ober! Zweimal Tee mit Rum.“

„Und jetzt können wir ungestört sprechen.“

„Jawohl.“

„Schönes Wetter heute, nicht wahr?“

„Sehr schön. Nur der Regen stört ein wenig.“

„Das kann man wohl sagen.“

„Und was gibt es sonst Neues?“

„Nichts. Wir spielen nächste Woche gegen den SV Fernstadt. Ein wichtiges Spiel gegen den Abstieg.“

„Was für ein Zufall. Wissen Sie, daß ich die Ehre habe, das Spiel zu pfeifen?“

„Wirklich?“

„Ich darf in aller Bescheidenheit sagen, lieber Fußballobmann, daß ich stolz darauf bin, daß man in mich das Vertrauen setzte, dieses Spiel zu leiten.“

„Ganz meiner Meinung.“

„Nach unserer letzten Schiedsrichterbelehrung saßen wir noch kurz in kleinem Kreis zusammen. Einige Vereine - wie Sie im Abstiegsbereich - , denen die moralische Festigkeit unserer Mitglieder offenbar nicht bewußt ist, spielen angeblich mit der Idee einer Spende für die alljährliche Schiedsrichtertifte.“

„Nicht nur Sie, lieber Freund, auch Ihre Kollegen würden jeden derartigen Versuch energisch zurückweisen.“

„Selbstredend. Trotzdem, gewissermaßen aus theoretischem Interesse, bekäme ich gerne einen Begriff von der Höhe des Zuschusses, den meine Vereinigung energisch zurückweisen müßte.“

„Unglücklicherweise bin ich nicht in der Lage, Ihnen die gewünschte Auskunft zu erteilen. Unser Vorstand hat auf seiner letzten Sitzung nicht beurteilen können, wie sich die Spende von 250 Grillsteaks für die Schiedsrichtervereinigung auf den Ausgang des Spiels auswirken könnte.“

„Sehr richtig. Um so richtiger, als die Schiedsrichtervereinigung, selbst wenn sie bereit wäre, sich auf derart fragwürdige Machenschaften einzulassen, immer noch das Problem der Getränke sähe.“

„Ich finde es wenig sinnvoll, wenn zwei vielbeschäftigte Männer ihre Zeit mit abstrakten Diskussionen verschwenden. Doch ich glaube nicht, daß ein anderer Verein gewisse Anspielungen in dieser Richtung gemacht haben könnte, auf die Sie natürlich mit größter Empörung reagiert hätten.“

„Ich muß Ihnen sagen, lieber Fußballobmann, daß meine Vereinigung solche Vorschläge, wenn Sie auch nur im Spaß gemacht wurden, entschieden abgelehnt hat.“

„Jeder von uns beiden, lieber Schiedsrichter, muß über die Grenzen seiner Prinzipienlosigkeit Bescheid wissen.“

„Natürlich. Deshalb werde ich prinzipiell feststellen lassen, ob die Empörung meiner Schiedsrichterkollegen groß genug ist, 400 Grillsteaks und die Zigaretten zurückzuweisen.“

„Ist das die minimalste Spende, die nicht in Frage kommt?“

„Allerdings.“

„Gut. Ich fürchte, daß mein Verein nicht in der Lage sein wird, diesen Vorschlag energisch genug abzulehnen. Lassen Sie mich hinzufügen, daß die eben genannte imaginäre Spende die Zuwendung einer Sachleistung im privaten Bereich nicht ausschließt.“

„Meinen Sie mich?“

„Nein, um Himmels willen!“

„Dann ist es gut, lieber Freund. Solange unser Gespräch sich um die Schiedsrichtervereinigung gedreht hat, war ich, wenn auch zögernd, bemüht, Ihnen zu folgen. Jetzt aber, da Sie persönlich geworden sind, muß ich Ihnen ein klares, lautes Halt entgegenschleudern. Ich bin keiner von diesen charakterlosen Schwächlingen, die ihren Schiri-Auftrag dazu ausnützen, ein Mobiltelefon für sich herauszuschlagen. Mit Nummernspeicherung und Wahlwiederholung.“

„Postzugelassen?“

„Selbstverständlich. In hellgrau. Was mich betrifft, würde ich den bloßen Versuch, mir so einen Vorschlag zu machen, als persönliche Beleidigung übelster Art empfinden.“

„Ich habe von Ihnen nichts anderes erwartet.“

„Dann tun wir wohl am besten, unser amüsantes Spielchen zu beenden. Vergessen wir die ganze Sache.“

„Einverstanden. Wann kommen wir wieder zusammen?“

„Übermorgen. Hier. Bringen Sie die auf mich lautende Quittungen über die bezahlten Grillsteaks, die Zigaretten und das Mobiltelefon mit.“

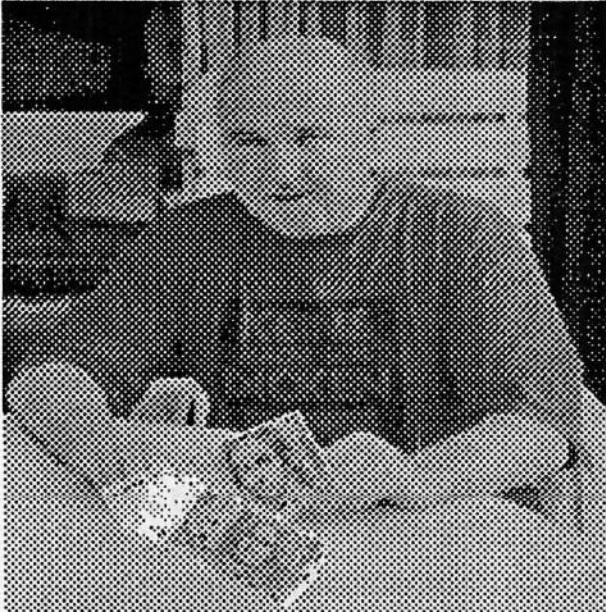


An einem ganz normalen Samstagabend
im Monat Mai

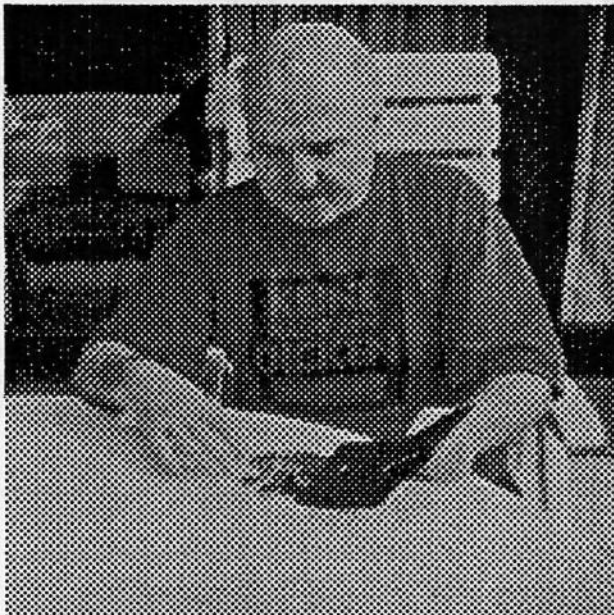
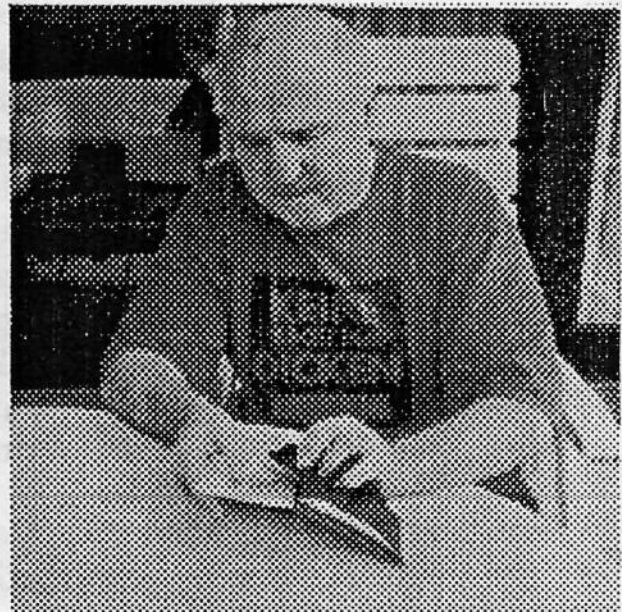
Wo kommen eigentlich die kleinen Geldstücke her?

Liebe Zuschauer - vielleicht habt ihr euch auch schon mal gefragt: Wo nimmt der TuS-Förderverein eigentlich die vielen kleinen Geldstücke her? Und vielleicht hat der TuS-Vorstand sich nicht getraut, es euch zu erklären...na? Aber in Gelddingen gibt es nichts Unanständiges und der Geldverkehr ist die natürlichste Sache der Welt.

Es gibt nämlich beim Geld Geldmännchen...



...und Geldweibchen.



...und schon neun Monate später kommt vorne das Kleingeld raus.

Und wenn sich Geldpapi und Geldmami ganz, ganz, ganz lieb haben, dann legen sie sich in ein dunkles Portemonnaie...

Noch haben wir keine Rezession. Noch spielt Lothar Nüchel beim SV Roßbach. Und noch spielt Jürgen Hülder Skat. Aber die nächste Rezession wird kommen. Und Lothar Nüchel wird auch kommen. Und Hülder spielt schon jetzt Schwarze Dame. Die Entwicklung zeichnet sich ab. Unaufhaltsam.

Erhöhter Einsatz

„Hallo. Kann ich Herrn Waigel sprechen?“

„Am Apparat.“

„Ist das Herr Waigel, der Bundesfinanzminister?“ - „Ja.“ - „Hier ist Lothar Nüchel“ - „Wer?“ - „Nüchel von der Basler. Herr Waigel, ich bin in Schwierigkeiten.“ - „Wie bitte?“ - „Die Rezession bringt mich um, Herr Waigel. Ich war immer ein ehrlicher Mann, fragen Sie die Leute, die ich versichert habe. Nüchel ist ein Symbol der Zuverlässigkeit. Nüchel ist ein Felsen. Aber seit diese Rezession begonnen hat, bin ich so nervös wegen der allgemeinen Lage, daß ich den Einsatz erhöht habe.“ - „Welchen Einsatz?“ - „Den von Jürgen Hülder. Wir spielen jede Woche nach dem Training Poker, müssen Sie wissen. Gestern waren 400 Mark im Pott, ich hatte drei Könige und dachte mir: 'Im Land herrschen Arbeitslosigkeit und Inflation, also warum sollte ich nicht den vierten König kaufen?' Im selben Augenblick sagt Hülder: 'Diese 400 und noch 600!' Was bleibt mir übrig, als die Prämienzahlung von Jupp Röser zu nehmen, 2.000 Mark für eine Risikolebensversicherung, schließlich habe ich drei Könige in der Hand.“

„Warum erzählen Sie mir das alles, Herr Nüchel?“

„Es ist eine Sache des öffentlichen Interesses, Herr Waigel. Sie werden gleich sehen. Ich setze also die zweitausend Mark, kaufe zwei Karten, der vierte König kommt nicht - und Hülder hat drei As. Das ganze Geld ist weg. Ich sage Ihnen, Herr Waigel, die Regierung schafft eine Atmosphäre von solcher Unsicherheit, daß man nicht mehr klar denken kann.“

„Zweitausend Mark sind kein horrendes Betrag.“

„Ja, wenn es nur die zweitausend Mark wären! Aber ich ziehe auch in anderen Partien die Prämienzahlungen meiner Kunden heran. Bis jetzt sind es im ganzen 12.000 Mark.“

„Und was sagen die Kunden dazu?“

„Sie wissen noch nichts davon. Deshalb rufe ich Sie ja an, Herr Waigel. Es ist noch nicht zu spät.“

„Was stellen Sie sich vor?“

„Zuerst einmal müssen wir warten, bis Ruhe eintritt. Wenn der Bundesfinanzminister keinen Skandal haben will, dann wird es keinen Skandal geben. Alles hängt von einer ruhigen Entwicklung ab. Man kennt mich weit und breit als einen ehrlichen Menschen, Herr Waigel. Sollte es sich herumsprechen, daß ich Geld veruntreut habe, werden alle Leute sagen: Um Himmels willen, wenn sogar Nüchel so etwas tut,

dann sind wir am Ende. Die öffentliche Moral steht auf dem Spiel, Herr Waigel! Sie müssen sich Ihrer Verantwortung gewachsen zeigen.“

„Bin ich für Ihr Hasardieren verantwortlich?“

„Aber ich hatte drei Könige.“

„Tut mir leid, lieber Freund. Sie müssen sich selbst aus diesem Schlamassel herausarbeiten.“

„Daran hab ich schon gedacht, Herr Waigel. Es geht nicht. Mein Büro ist nur auf 6.000 Mark versichert. Das ist zuwenig. Aber wenn Sie meinen Kunden sagen, daß Sie persönlich für alles haften, wäre das Problem gelöst.

Andernfalls käme es zu einem furchterlichen Skandal mit gerichtlichen Klagen und Zeitungsartikeln und öffentlichem Gestank. Haben Sie Röser schon einmal wütend gesehen? Sein Gesicht wird knallrot, Die Adern auf seiner Stirn treten hervor - es ist ein furchtbarer Anblick.“

„Das hätten Sie vorher bedenken sollen.“

„Ich habe Sie nicht um Ratschläge gebeten, Waigel, sondern um Hilfe. Wenn Sie darauf bestehen, lasse ich mein Büro auf Sie oder Ihre Frau überschreiben. Aber geben Sie mir 15.000 Mark als Überbrückungshilfe!“

„Vorhin sprachen Sie doch von 12.000?“

„Am Dienstag spielen wir wieder.“

„Sie sind unverschämt!“

„Was bin ich? In einer Klemme bin ich, das ist alles. So etwas kann ja schließlich passieren. Und dann steht man als steuerzahlender Bürger da und die Regierung hilft einem nicht. Wollen Sie eine Panik unter der Bevölkerung hervorrufen? Überlegen Sie sich doch, mein lieber Herr Waigel, was geschehen wird, wenn zehn oder zwölf erbitterte Kunden über mich herfallen und ihr Geld zurückverlangen. Geschrei, Lärm, ein Auflauf, ein Überfallkommando, Polizei, Journalisten, Rundfunk und Fernsehen - das hat uns in unserer angespannten politischen Lage gerade noch gefehlt. Und das wollen Sie, Herr Waigel, provozieren?“

„Aber -“

„Soll ich vielleicht zu den Sportfreunden Neustadt überwechseln?“

„Nein, natürlich nicht.“

„Dann schicken Sie mir morgen das Geld. Mit dem ersten Panzerwagen, den Sie finden. Gleich in der Früh. Womöglich in Fünfigmarkscheinen.“

„Und wie wollen Sie es zurückzahlen?“

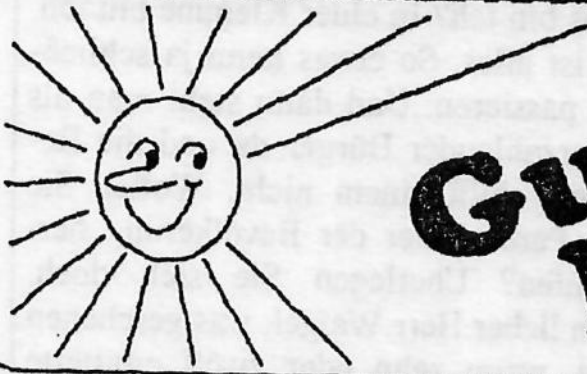
„Zurückzahlen? Ich hab geglaubt, es ist eine Subvention.“

„Es ist ein Darlehen, das Sie zurückzahlen müssen.“

„Dann werde ich es in Gottes Namen am Mittwoch zurückzahlen. Oder nur, wenn ich vier Könige habe.“

„Das ist keine Lösung, Herr Nüchel.“

„Also gut, Vier As.“



Guten Morgen

12

Hallo,
Thorsten!

12

Herzlichen Glückwunsch zu
Deinem 12. Trainingsbesuch!

12

Dein Trainer

12

Mein Dicker!

Ich mag es ja so, wenn Deine
Hände an mir vorbeistreicheln,
wenn ich unter Dir durchflut-
schen darf

Dein Ball

JUPPELIX!

Vielen Dank für die schönen,
geruhsamen anderthalb Stun-
den, die Du mir beim letzten
Spiel bereitet hast.

Dein Manndecker

Hurra, Hurra, endlich
ein Tor!

Lieber Gott, wie habe
ich darauf gewartet

Carsten

Es ist soweit, der Tag ist dran,
unser Lowi spielt von Anfang
an!

Wir bedanken uns beim Trainer!

Die LOWI-Fangemeinde

Lieber Werner,

vielen Dank für die unvergess-
lichen Nächte, in denen Du
mich mit deinem Gelaber auf-
gehalten hast!

Dein Kurt

Die Fußballer gehen in die Sommerpause. Und sind froh drüber. Und wir Zuschauer? Was machen wir mit diesen unendlich langen Sonntag nachmittagen, wie erklären wir unseren Frauen, daß wir zuhause rum hängen müssen, weil wir nichts mit uns anfangen zu wissen? Wie kommen wir zu einem geregelten Streßabbau? Die für den wirtschaftliche (Anzeigen-) Bereich von TuS Intern Verantwortlichen haben eine neue Gruppe von Werbewilligen gefunden. Rechtzeitig zur Sommerpause Und gleich Preisvereinbarungen getroffen: TuS-Mitglieder die Hälfte Fördervereinsmitglieder bekommen Geld raus.

NEU Margie, Sandra, Bibi, Früher 3.00
Altenhof 8, jetzt Kornfortstr. 1, bis
Koblenz, 02 61 / 3 28 58 bei uns, 2.00
bei Dir o. wo, leichte Erziehung nachts

MICHELLE mit dem Superservice
B 413 zw. Hof u. Nister-Möhrendorf
blond u. vollb. - Mo.-Sa. 11-22 Uhr

Neu - VANESSA
Raum Bad Ems, auch Haus- u. Hotelbesuche
0171-3135214

Sexy Maus 0 26 31 / 2 10 65

Tollies Team 0 26 31 / 3 30 86

SARAH
Tel. 0 64 33 / 7 03 34

SINA, Silvia, jung, dynamisch, lustvoll
klein, zierlich, keß, aber BH 10
Diez, Limburger Str. 157
Info: 0 64 32 / 6 29 64 o. 6 33 78

SAUNAMÄUSE
wieder da. Wo? Nister
Tel. 0 26 62 / 55 79 Mo.-Fr. ab 11 Uhr
... Netze Kollegin gesucht ...

Int. Top Model's
0 64 30 - 51 96
ab 11.00 Uhr * Hausbesuche möglich

Ganz Neu in Neuwied
2 Super Girl's „Thailänderinnen“
Klasse Service 0 26 31 / 2 60 87

NEU KIM superschlank, blond, AN **NEU**
B 255 zw. Driedorf + Herborn
— — — Mo.-Sa., 11.00-22.00 Uhr — — —

★ ★ ★ **Bienenkorb** ★ ★ ★
Silvia: 1,65, gr. Ow., angenehm
Love: black & beautiful
Kim: 1,75, schlank, blond, zärtlich
Christina: Top. Schuß, lieb und ver-
schmüsst
Petra: groß u. kräftig, zart bis hart
Spiegelzimmer, schwarzes u. weißes
Studio vorhanden, Badespaß u. Masse-
ge, Haus- und Hotelbesuch
So.-Do. 15-3h, Fr. + Sa. 15-5 h
0 64 33 - 15 62 + 67 58

Das Busenwunder
JACKY, mollig u. lieb
zwischen Oberzeuzheim u. Dorchheim
Richt, LM, Di.-Fr. 10-22 Uhr

Bad Camberg
Hobby-Modelle
lieb + diskret. Tel. 06434/3254

Massive Massage

(frei nach Ephraim Kishon)

„Gibt es eine glückliche Ehe außerhalb der Ehe?“ Diese Frage stellt sich auch das vollkommenste Fördervereinsmitglied von Zeit zu Zeit. Ich, für meinen Teil, lese daher regelmäßig die Annoncen, die im „Extrablatt“ unter „Verschiedenes“ immer üppiger ins Kraut schießen. „Kraut“ ist vielleicht kein passender Ausdruck, aber „üppig“ kommt in manchen Texten ganz ausdrücklich vor. Zum Beispiel teilt mir eine „Exotin mit üppiger Oberweite“ mit, daß sie meinen Anruf erwartet, oder es ist, im Gegenteil, „Marilyn, schlank, blond, langbeinig“, die sich mir als Masseuse empfiehlt. Vergebens denke ich darüber nach, inwieweit die Tatsache, daß Marilyn blond und nicht brünett ist, ihre Massage beeinflusst, und was die Oberweite einer Exotin mit ihrer Knet-Technik zu tun hat. Wie, frage ich mich, kommt das zu dem? und warum hat man noch nie ein Inserat gelesen, in dem sich ein schlanker, sonnengebräunter Buchhalter um einen Posten bewirbt?

Das Ganze ist also sehr geheimnisvoll. Was meint die vollschlanke Sandra, wenn sie mir „individuelle Behandlung in privater Atmosphäre“ anbietet? Will sie damit sagen, daß sie, solange ich bei ihr bin, keinen anderen Rücken reiben wird? Und was heißt „privat“? Hatte sie etwa die Absicht, mich vor Zuschauern zu massieren? Die dunkelhäutige Sarah hingegen, die mir „Halt! Überraschung“ zuruft - bläst sie ein Papiersäckchen auf, um es plötzlich dicht an meinem Ohr zu zerknallen?

oder macht sie mir eine Trillerpfeife zum Geschenk?

Noch tiefer beeindruckt mich die schmiegsame Lily, die mich schon beim Frühstückskaffee wissen läßt, daß sie auch noch nach Mitternacht zu einer Spezialmassage bereit ist. Man muß sich vorstellen, wie diese humanitäre Bereitschaft sich in der Praxis auswirkt. Da erwacht man beispielsweise um drei Uhr früh mit Schmerzen im Genick, und während man sich ankleidet, beruhigt man die aufgestörte Gattin: „Das alte Rheuma, Liebling. Dieser verdammte Ventilator im Büro. Ich mach nur rasch einen Sprung zur schmiegsamen Lily. Schlaf ruhig weiter ...“

Früher oder später erhebt sich die Frage, wie eine echte Masseuse klarstellen soll, daß sie wirklich massiert. Vielleicht durch ein Inserat des folgenden Wortlauts: „Frau Ännchen Kaldewei, Anfang 50, häßlich, Brillenträgerin, bietet Heilmassage ohne jede Überraschung.“ Oder soll sich sich einen anderen Beruf suchen?

Man muß sich jedoch darüber klar sein, daß die Kunst der Massage schon am Anfang der Menschheitsgeschichte stand, daß schon Adam, sofort nachdem Eva seiner Rippe entsprungen war, sich auf die Suche nach einer Masseuse machte, um die schmerzhafteste Entsprungstelle ihren lindernden Händen anzuvertrauen. Mit anderen Worten: Die Masseusen gehören zum ältesten Beruf der Welt, und es ist kein Wunder, daß sie sich gewerkschaftlich organisieren wollen.

Ich für meine Person habe allerdings nie verstanden, warum zwei erwachsen Menschen verschiedenen Geschlechts, wenn es sie drängt, von dieser Verschiedenheit Gebrauch zu machen, für die dazu nötige Zeitdauer nicht in aller Form heiraten und sich nach einer oder zwei Stunden nicht scheiden lassen sollten. Wem entstünde dadurch ein Schaden? Unsere hypokritische Gesellschaft gestattet jeder Frau, die ihre Seele dem Teufel oder einer politischen Partei verkauft, den Käufer je nach Höhe des Angebots zu wechseln. Aber wenn sie ihren Körper verkaufen will, dann muß sie sich fürs ganze Leben binden. Auch die Klassenfrage spielt da mit hinein. Wenn Fräulein Oberweite mit einem Mann im Bett liegt, macht sie sich der Geheimprostitution schuldig. Wenn Jackie Onassis mit Gastritis ins Bett geht, macht sie Schlagzeilen. Madame Pompadour hat gar nicht gewußt, daß sie eine Masseuse war.

In jahrtausendelangem Kampf ist es dem Menschen gelungen, die Natur zu beherrschen - nur seine eigene nicht. Dem Trieb seiner Sinne, dem Drängen seiner Drüsen steht er machtlos gegenüber. Und was tut er infolgedessen? Er betätigt seine Macht am Punkt des schwächsten Widerstandes. Er sperrt die Masseusen ein. Fünfzig Prozent unserer Polizeikräfte veranstalten Razzien auf liebeshungrige Männer, die anderen fünfzig Prozent jagen den Mädchen nach, die jenen Hunger zu stillen bereit sind. Zweifellos ist das eine besonders reizvolle Abwechslung im täglichen Trott der Dienststunden.

Aber warum sollen nur die Massagesalons für die Heuchelei unserer Gesellschaft büßen? Warum kontrolliert man nicht auch die Garagen und Werkstätten, die in der Rubrik „Auto-Service“ auf Kundenfang gehen? Wer weiß, vielleicht verbirgt sich das Laster auch hinter so harmlosen Inseraten wie: „Lassen Sie Ihren Wagen bei uns überholen! Sorgfältiger Service! Aufmerksame Bedienung! Kulante Preise!“

Klingt das nicht verdächtig nach individueller Behandlung, privater Atmosphäre und diskreter Oberweite?

Dazu zwei Beispiele:

- Ganz neu in Bendorf -

ab sofort: Neues Thal-Duo
mit ausgefallenem Service
von A - Z. 0 28 22 / 1 37 52

und

Das Autohaus mit dem freundlichen Service.

Auto ihr Autohaus
im Wiedtal
Neustadt
vielseitig · servicestark · zuverlässig

Ja, zum Teufel, wer will sich da noch auskennen?

Wir bedanken uns bei

- Michael Wagner für die Zurverfügungstellung des
Kopierers für
den Druck von TuS INTERN
- Wolfgang Germscheid für die Zusammenstellung der
einzelnen TuS-INTERN-Ausgaben
- Heinz-Josef Kratschmer für den Druck des Sammel-
bandes von TuS-INTERN

sowie bei den Inserenten dieser Saison:

**Autohaus Neustadt GmbH Heinz-Josef Klein
MONTEC, Inh.: Anita Grüber
PROVIZIAL-Versicherung D. Hardt und G. Limbach
BASLER-Versicherung Lothar Nüchel
Bauunternehmung Willi Prangenberg
Buchholz-Bau GmbH Heinz-Josef Buchholz**

und nicht zuletzt bei

Heinrich Ditscheid für den einen oder anderen Spaß
